



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

390 (22.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154609)

Honoremot: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 371
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 211

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 390.

Mannheim, Donnerstag, 22. August 1912.

(Abendblatt.)

Wien, Petersburg und der Balkan.

J. S. Rom, 21. Aug.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Zu der Frage, ob die Initiative des Grafen Berchtold Aussicht auf Erfolg haben kann, liefert der italienische Publizist Professor Torre in einem Artikel im Mailänder Corriere della Sera einen Beitrag, der darum besonders schätzenswert ist, weil Torre, der als Deputierter, Nationalökonom und Mitglied des Staatsausschusses für auswärtige Fragen und nicht weniger wegen seiner Beziehungen mit dem Hofe großen Ruf besitzt, in seinem Artikel wirksames Material zur Klärung mancher dunklen Seite in den Besprechungen von Baltischport und Petersburg beibringt. Zur Beurteilung des Artikelschreibers sei noch vorausgeschickt, daß er innerhalb des letzten Jahres einen Luterungsprozess infolgedessen durchgemacht hat, als er aus einem sehr lauen, ebendamals den Franzosen häufig die Stange haltenden Dreibundsfreund jetzt sich zu einem sehr energischen und aufrechten Befürworter der Dreibundserneuerung gewandelt hat und die Italiener vor französischen Vorwürfen nachdrücklich warnt.

Man wird es begreiflich finden, daß manche Kreise in Italien dem in Rede stehenden Wiener Vorschlag schon darum nicht gerade zuzuschlagen konnten, weil Italien ja doch noch mit der Türkei im Kriege lebt. Es heißt unsere Großmacht auf die Spitze treiben, so schrieb ein anderes Blatt, wenn wir, die wir doch die Vernichtung unseres Gegners im Auge behalten müssen, jetzt in edler Selbstverleugnung das Menschendalichste zu seiner Erhaltung und Stärkung beitragen sollen. Auf solche und ähnliche Argumente, die mit der Mahnung: (Oesterreich) vertraut ist gut, nicht vertraut besser! schließen, geht Torre nicht ein, sondern mißt den Wert des Berchtold'schen Vorschlags ganz unabhängig von dem gegenwärtigen Kriege ab. Er versichert, und wir dürfen es diesem ersten Kritiker glauben, aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß Kaiser Wilhelm bei den Unterredungen in Baltischport und Wien versucht habe, neuerdings eine vollkommene Verständigung zwischen Petersburg und Wien zu erreichen. Aber mit dem Versuch ist der Kaiser nicht an das erwünschte Ziel gelangt. Ein positives Uebereinkommen mit Oesterreich wird heute von den Russen als zum mindesten verfrüht betrachtet. Es gibt zwischen Wien und Petersburg eine Identität von Interessen negativer Natur, so z. B. die Rücksicht auf den Status quo auf dem Balkan. Aber darum glaubt man (in Petersburg) noch lange nicht ein besonderes Abkommen nötig zu haben. Die Interessengleichheit liegt in den Dingen, in der Nichtschaffung von Neuerungen. Aber darüber hinaus kann man nicht (mit Oesterreich) zusammengehen.

Da aber irgendeine Initiative zu energischen gebieterrische Kommandos führt, so hat nach Torre Herr von Bincaris in Petersburg die Neutralität aufgestellt und in der Hauptsache wohl auch begrenzt. Oesterreich wollte daher den Entente-

mächten zuvorkommen und zwar mit einem Schritt, der das Feld für die weitesten Programme offen läßt.

Der Wert der Berchtold'schen Initiative besteht nach Torre darin, daß den Balkanstaaten, der Türkei, Albanien und Mazedonien gesagt wird: Europa muß seine alte Arbeit wieder aufnehmen, ihr dürft Euch nicht selbst überlassen bleiben, auch ihr nicht in der Türkei, die ihre Eure Unfähigkeit beweisen hat, mit Euren Kräften das auszuführen, was ihr versprochen habt. Alle von der türkischen Regierung abhängiger Staaten hätten das aus dem imparierten Berliner Vertrag entspringende Recht, von Europa unterstützt zu werden, und Europa hätte die Pflicht, die Unterstützung nicht zu versagen. Nachdem das Witzsteiger Programm, auf das sich Rußland und Oesterreich vor neun Jahren geeinigt hatten, gefallen war, nachdem die Jungtürken gründlich abgewirtschaftet haben und Rußland und Oesterreich an zwei verschiedenen Strängen ziehen, kommt Torre zum Schluß, daß wenig Hoffnung auf praktische Resultate der Berchtold'schen Initiative besteht, soweit es sich um die Regenerierung der Türkei handelt. Diese kann sich nicht mit der türkischen Regierung regenerieren lassen. Status quo und Regeneration sind zwei sich selber widersprechende Elemente. Einen solchen Widerspruch aber kann Europa nicht überwinden, will ihn auch nicht überwinden, denn es hält die beiden Endziele (Status quo und Regeneration) für wertvolle Faktoren in seinem Spiel. Auf die Frage, warum Oesterreich gerade jetzt mit seinem Dekentralisationsprogramm kam, gibt Torre folgenden Bescheid: „Zwei Tatsachen haben ihm den Gedanken eingegeben: die Lage der Balkanländer und die neuerlichen Zusammenkünfte von Baltischport und Petersburg. Die innere Lage der Türkei und die Haltung der Balkanstaaten, besonders Bulgariens, haben fürchten lassen, daß von einem Moment zum andern der Konflikt ausbräche. Oesterreich-Ungarn verzichtete 1909 auf die Rechte, die ihm laut Berliner Vertrag auf das Sandischal von Kowstazar zusteht, begründete aber den Verzicht auf die Voraussetzung, daß der Status quo nicht verändert würde. Wegen etwaiger zu erwartender Änderungen und Wirren oder traf es Maßnahmen. Solange die Eisenbahn, die Bosnien mit Mazedonien verbindet und den direkten Weg zwischen Wien und Konstantinopel bilden sollen, wird türkischen Boden berührt, würden die österreichischen Pläne, die Graf Schrenkthal in seiner berühmten Rede vom 27. Januar 1908 unter Erregung eines ungeheuren Sturm in ganz Europa auseinandergesetzt hat, intakt bleiben. Sie würden fallen, wenn das Sandischal in bulgarische oder serbische Hände überginge. Darum mußte Oesterreich alles um, die Schließung des vorgeschichteten Weges zu verhindern.“

Die Frage sei nur noch: will Oesterreich die Ereignisse sich übergehen lassen oder die Zusage in bilanzirter Behandlung suchen? Es hat den zweiten Weg betreten.

Es ist wohl anzunehmen, daß Torre für seine Beweisführung sich von Leuten informieren ließ, die im Oktober 1909 während der Zusammenkunft des Zaren und des Königs von Italien besonders feinhörig waren. Seit Macconigi hörst man schärfer als je auf Petersburg in ganz Italien. Und die neuerlichen wiederholten Zusammenkünfte des russischen Voi-

schaffers beim Quirinal, Herrn von Krupenski, mit dem italienischen Außenminister geben zu denken. Herr von Krupenski aber ist Intimus des französischen Votschaffers Barrere, der ihn in Camaldoli in diplomatischer Behandlung hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. August 1912.

Windthorst und die Arbeiter-versicherungsgesetze.

Welche Gesichtspunkte den auch um seiner vermeintlichen sozialpolitischen Verdienste von den Ultramontanen gepriesene Windthorst in Wirklichkeit leiteten, zeigt ein Brief Windthorst's vom 30. Mai 1889, welchen der Jesuit Pfäff im Juliheft der „Stimmen aus Maria Laach“ mitteilt und worin es heißt:

„Die Hauptarbeit der letzten Session war die Durcharbeitung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes für die Arbeiter. Dasselbe ist mir zur Annahme gelangt, weil 13 Mitglieder abweichend von der großen Majorität für das Gesetz stimmten. Ich halte das Gesetz für unheilvoll.“

Als Grund für diese seine Ansicht gibt Windthorst an, „daß die Stellung der Kirche gegenüber den Arbeitern und der Einfluß der Kirche auf diese dadurch wesentlich geändert werde.“ Auf diese Seite des Gesetzes muß ich wiederholt aufmerksam machen. Die Kirche wird ihre Sorge für die arbeitende Bevölkerung zu verdoppeln haben, wenn sie ihren Einfluß auf dieselben nicht ganz auf den Staat übertragen lassen will.“ — Mit dankenswerter Deutlichkeit ist hier vom Führer des Zentrum's ausgesprochen, daß es diesen nicht so sehr auf das Wohl, als vielmehr auf die Beherrschung der Arbeiter ankommt und daß ihm für dieselben „breite öffentliche Bettelstätten“ unter diesem Gesichtspunkt empfehlenswerter erscheinen, als eine kräftige Staatshilfe. Deshalb sollte diese Auslassung Windthorst's übergehen bleiben und den ultramontanen Volksbegleitern unablässig vorgehalten werden.

Kaufmannsgerichte und Sonntagsruhe.

Der Vorwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe wurde bekanntlich vom Reichsannte des Innern auf Wunsch dem Handelsrat ausgehändigt, der sämtliche Handelskammern als Prinzipalvertretungen zur Stellungnahme aufforderte. Die Vertretungen der Handlungsgehilfen wurden jedoch von der Reichsregierung übergangen. Aus diesem Grunde wandte sich der Reichstagsabgeordnete Marquardt an sämtliche Minister der Bundesstaaten und bat um eine amtliche Befragung der Kaufmannsgerichte. Hierauf ordnete das sächsische Ministerium des Innern eine Befragung der Kaufmannsgerichte in Dresden, Leipzig und Jülich an. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ersuchte daraufhin das sächsische Ministerium, diese Befragung auf alle sächsischen Kaufmannsgerichte auszudehnen. Am 27. Juli teilte das preussische Handelsministerium dem Reichstagsabgeordneten Marquardt mit,

auch nicht, wie er in seinem zukunftsfreudigen Lebensmut versichert, hundert Jahre alt geworden ist, so war er doch jung bis zuletzt, unermüdet im Wirken und Schaffen für das geistige und leibliche Heil der Menschheit, das er wie seine verführte Angelegenheit betrachtete.

Noch in den Wäldern arbeitete er täglich 12 bis 15 Stunden in der angestrengtesten Weise, als der Feldherr eines über die ganze Welt verbreiteten Heeres die Pläne entwerfend zu neuen Kämpfen und Siegen, Befehle ertheilend an seine Anhänger, schreibend, belend, predigend. Wochen lang lag er im Auto, den ganzen europäischen Kontinent durchziehend, durchquerie Südamerika von Rio de Janeiro und Natal bis zu den letzten Hochhäusern von Madefira, ließ seinen Kriegsruf im fernsten Osten erschallen und wanderte als Pilger und Prophet nach dem heiligen Land.

Die Augen des Körpers, die so lange in einem feigintierenden Feuer gelehrt hatten, waren ihm freilich verdunkelt; mit 80 hatte er sich noch einer Operation unterzogen und die Kräfte von seinem Krankentum verjagt, die ihm das Arbeiten verboten wollten. Oft hielt er auch zuletzt noch sechs Ansprachen an einem Tage. Aber sein Wort hat auch Wunder gewirkt in unierer an Wunder armen Zeit, und da der so lange verachtete Schwarmmeist und Sektkreier nun dahingegangen, hinterläßt er in allen Teilen der Erde dankbare und glückliche Seelen, die durch ihn erweckt und zu einem neuen besseren Leben geführt worden sind. In Capri werden nun Ostinos sich versammeln, um für ihren „großen guten Vater“ zu beten; in Honolulu werden Töchter des Stillen Ozeans Kränze von tropischen Blumen in christlichem Gedenken um sein Bild; in Japan wird man unter Christenmenschen ihn ehren — die Söhne und Töchter von 40 Völkern danken heute dem Manne, der auch für sie gelebt. Sorgen und Mühen sind sein Los gewesen. Seine Frau, die neben ihm gestanden hat in den schwersten Kämpfen für die große Sache, starb

Seniileton.

Wilhelm Wundt als Mensch.

In der Augustnummer der „Deutschen Rundschau“ würdigt der experimentelle Pädagoge Ernst Meumann (Hamburg), die wissenschaftliche Leistung Wilhelm Wundt's, dessen 80. Geburtstag diesen die ganze Kulturwelt gefeiert hat. Meumann war längere Zeit hindurch Assistent an dem von Wundt gegründeten Institut für experimentelle Psychologie (1882/84 II. und bis 1897 I. Assistent). Daß, was Meumann über die persönliche Arbeitsweise unseres großen heimischen Philosophen einrichtet, ist von besonderem Interesse. Einige charakteristische Einzelheiten seien im nachstehenden mitgeteilt. Meumann schreibt: „Angesichts einer solchen Ausdehnung der akademischen und wissenschaftlich-literarischen Tätigkeit hat sich — selbst unter den Hochgenossen — schon mancher die Frage vorgelegt: wie vermag Wundt das alles zu leisten? Es gehört zur Charakteristik Wundt's als wissenschaftliche Persönlichkeit, daß wir einen Blick auf seine persönliche Arbeitsweise und auf die Lebensumstände werfen, die ihm das ermöglichten.“

Eine ganze Fülle persönlicher Eigenschaften und glücklicher Lebensumstände mußte dabei zusammen kommen — wie immer, wenn in der Wissenschaft, in der Kunst oder in der Praxis des Lebens etwas Außerordentliches entstehen soll. Wer Wundt näher stud. u. ihn in seinem täglichen Leben beobachten konnte, sich hatte einige Jahre das Glück, als eine Art Assistent mit ihm zu arbeiten) dem mußte zugleich die ausgebildete Lebensweise auffallen, die er sich durch eine reiche Erfahrung, durch ein glückliches, für die gleichförmige Arbeit des Gelehrtenstandes passendes Temperament und 46tes Willen erworben hatte. Während des

akademischen Semesters hielt er und hält er noch jetzt strenge Tagesordnung. Regelmäßig wie eine Uhr erschien er während meiner Assistentenzeit jeden Tag zu derselben Stunde in seinem Institut. Johrens, jähren hält Wundt zu derselben Tageszeit seine Hauptvorlesung, den Vormittag benutzte er mit der gleichen Regelmäßigkeit zu wissenschaftlicher Arbeit, die wissenschaftliche Forschung wurde ihm allmählich zu der Lebensaufgabe, die ihn ganz erfüllte, und der er alle Interessen unterordnete. Dabei haben wir, die wir Wundt auch im persönlichen Verkehr näher kennen lernten, beobachtet müssen, wie die strenge Unterordnung alles anderen unter die wissenschaftliche Arbeit ihn doch nie zu einem einseitigen Aufgeben in gelehrter Arbeit veranlaßte. Das, was ich soeben Wundt's Lebensweise nannte, ermöglichte ihm bei aller Arbeit, fortgesetzt auch der schönen Literatur, dem Leipziger Theater- und Konzertleben und Kunstfragen aller Art zu folgen, selbst die Ferienzeit seit vielen Jahren zum Teil der Arbeit zu widmen. Als ich ihn vor 18 Jahren einmal in den Sommerferien auf dem Rigi aufsuchte, traf ich ihn, wie er unter einer Gruppe schattiger Tannen lag, den Blick auf den in der Tiefe schimmernden See gerichtet und in die Lektüre der neuesten Kontinentaler vertieft; und bei dem Wiedersehen in Tübingen zu seinem 70. Geburtstag fand ich den Jubilar beim Studium von Pils- und Kramfarnen der neuen Arbeiten seines Instituts. — (Seinen 70. Geburtstag hatte Wundt bekanntlich in der Stille des Thüringer Waldes im Kreise weniger Freunde, z. B. Kühse, gefeiert).

Bilder aus dem Leben des General Booth.

Selten hat sich das Wort des Psalmisten von dem Leben, das Mühe und Arbeit gemeldet ist, wenn's glücklich gewesen ist, in einem Schicksal so ganz erfüllt, wie in dem des Generals Booth. Das biblische Alter der 80 Jahre hatte er überschritten, und wenn er

daß jedes Kaufmannsgericht einen Abdruck des Gesetzes mit dem Anheimgestellten einer Aeußerung erhalten habe.

Es wäre wünschenswert, so schreibt hierzu die „Soziale Handlungsgehilfen-Korrespondenz“, daß alle Bundesstaaten: diesem Beispiele von Sachsen und Preußen folgten, damit die Stimmung in den beteiligten Kreisen in vollem Umfange zum Ausdruck kommt.

Katholikentag und Deutscher Lehrerverein.

Die „Korr. des Deutschen Lehrervereins“ schreibt: Nach übereinstimmenden Berichten in Zeitungen verschiedener Parteirichtung hat in der Versammlung des Katholikentages am 12. August Herr Religionslehrer Professor Rosenberger aus Paderborn in einem Vortrage über „Schule und Konfession“ darauf hingewiesen, daß Radikalismus und Liberalismus die konfessionslose Schule mit völliger Ausschaltung des Religionsunterrichts forderten und im Anschluß daran geäußert, dieselbe Forderung vertrete der mehr als 100 000 Lehrer umfassende Deutsche Lehrerverein. Nun geht es einem mit den Berichten über die Reden auf den Katholikentag manchmal eigen. Schon mehrmals ist es vorgekommen, daß Aeußerungen, die man in den Zeitungen, auch in Zentrumsblättern, gelesen hatte, nachher in offiziellen stenographischen Berichten nicht zu finden waren. Wir müssen uns daher bei der Beurteilung der angeführten Bemerkung des Herrn Professor Rosenberger konditionell fassen und wollen daher so sagen: Sollte Herr Professor R. die Aeußerung wirklich getan haben, so hätte er eine blanke Unwahrheit gesagt, was einen Religionslehrer nicht gerade besonders gut anstehen würde. Wie müssen noch hinzufügen — immer unter der eingangs aufgestellten Voraussetzung — daß ihm kaum die bona fides zugestanden werden könnte. Die Wahrheit ist, daß der Deutsche Lehrerverein auf der Lehrerversammlung in München 1906 mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit die gesetzliche Anerkennung der Simultanschule mit konfessionell getrenntem Religionsunterricht mindestens als einer der Konfessionsschule gleichberechtigten Schuleinrichtung gefordert hat, also nicht einmal das, was in Baden, kaum das, was in Hessen gescheit ist, und für dessen Fortbestehen in diesen Staaten sich auch Zentrumsabgeordnete ausgesprochen haben. Wer öffentlich über den Deutschen Lehrerverein redet, muß das wissen. Wer es nicht weiß und Unwahres verbreitet, beweist eine nicht zu entschuldigende Leichtfertigkeit. Wer es aber weiß und trotzdem etwas anderes behauptet, kennzeichnet sich als einen Verleumder.

Deutsches Reich.

Für die Post- und Telegraphenarbeiter wurde vom Reichstag mit Recht die Forderung erhoben, sie möchten nach längerer Beschäftigung in diesem Staatsbetriebe in ein festeres Verhältnis gelangen, so daß sie nicht ohne weiteres von den Beamten entlassen werden können. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts erklärte den Wunsch für berechtigt und sagte zu, daß eine entsprechende Bestimmung demnächst ergehen werde. Soeben ist nun eine Verfügung über die Beschäftigungsverhältnisse der Telegraphenarbeiter erlassen worden, welche diesen Wünschen Rechnung trägt. Danach steht die Entlassung der Telegraphenarbeiter und -handwerker von mindestens 10jähriger Dienstzeit — mit oder ohne Auffündigung des Dienstverhältnisses — künftig nicht mehr den zunächst vorgesetzten Dienststellen oder Beamten, sondern nur den Oberpostdirektionen zu.

Bestien in Menschengestalt.

St. Swakopmund (Deutsch-Südwestafrika), Anfang August 1912.

Einer furchtbaren Pluttat ist man in Deutsch-Südwestafrika auf die Spur gekommen. In Windhuk wurden vor drei Monaten zwei weiche Vogabunden wegen Mordes zum Tode verurteilt, ein aus Haslach in Baden gebürtiger Fall und ein gewisser Sommer aus Bernau in der Mark stammend. Die beiden Mörder hatten viele Wochen lang in den Grossbergen, unweit Windhuk, ein Räuberleben geführt, haupfen in einer der Höhlen des Gebirges und verübten nachts in der nahen Schutzgebietshauptstadt Einbruchdiebstähle.

Ende März dieses Jahres wollten sie ihren Hauptschlag ausführen. Sie überfielen unweit Windhuk eine Postpatrouille, die einen amtlichen Welttransport ausfuhrte, wobei ein Reiter erschossen wurde, während der andere mit dem Gelde entkam. Die Täter wurden dingfest gemacht und lechzten zum Tode verurteilt.

nach langem qualvollen Leiden am Krebs; die Tochter, die ihren Platz eingenommen hatte, wurde unter tragischen Umständen bei einem Eisenbahnunfall getötet mitten in der Arbeit für die Heilsarmee. Schwerer noch schmerzte ihn der Abfall anderer seiner Kinder, besonders der seines zweiten Sohnes, der sich direkt gegen ihn erhob; denn für den General, der in sich die Strenge und das Ehrgefühl eines echten Kriegers trug, war Fahrenslucht das größte Verbrechen, war Hochverrat.

Mit der größten Milde verband er die eiserne Fucht und opferte dem Genuß jedes persönliche Wohl. Stets beschäftigten ihn die Leiden der Menschheit mehr als sein eigen Leiden; schon von früh an ließ es ihn nicht ruhen und rasten, wie bereinst den Prinzen Lubbock, daß Gland und Rot in der Welt war als Fluch der Sünde. Dies waren die Grundgefühle seiner ganzen Existenz, die ihn zu seiner bewundernswürdigen Lebensarbeit antrieben: religiöse Tatkraft und Mitleiden. Aus altem Puritanergeist, aus dem Selbsten der Methodisten, deren Stifter John Wesley sein leuchtendes Vorbild war, ist seine Persönlichkeit hervorgegangen. Als Prediger trat er auf, als Bahadostel und Erwecker; außerhalb jeder Kirche stehend, ganz mittellos, zog er mit Frau und Kindern umher, predigte auf Jahrmärkten und im Zirkus und trommelte wie ein Bubenspieler das Pabulum zusammen. So entstand seine erste „Hollands-Route“, eine Schar der härtesten Sünder und Trunkselbster, die nun als Befehre nicht mit den feinsten Mitteln für ihn zeugten. Die Verkürzung des Verens, die Erwählung zu einem anderen Leben war ihm stets die Hauptabsicht. „Befehre ist Befehre“, hat er noch in seinen letzten Jahren einem Interviewer erklärt. „Ist ein Mensch befehrt, dann ist ein Werk in ihm durch den heiligen Geist gelassen. Es ist ein Wandel der Natur. Die Erregung, die Ausschüttung seines früheren Selbst läßt ihn hindern in den Himmel. Mit solchen logischen Beweisen wird man niemanden zu Gott bringen.“ Und mit jener lebenshaften inneren Spannung, die den Wor-

In Gefängnis hat nun Sommer ein Geständnis abgelegt, wonach er mit Fall zusammen Ende Februar d. J. zwei weibliche Eingeborene von der katholischen Missionstation Dobra ermordet hat. Eine fünfzigjährige, außerordentlich fleißige und sich gut führende Frau, war mit ihrer 17-jährigen, in der Mission erzogenen Enkelin auf dem Wege von Windhuk nach Dobra begriffen, als sie von den beiden Verbrechern gefesselt und nach ihrer Höhle geschleppt wurde. Untenwegs schnitt Sommer der Alten den Hals durch. Das Kind wurde von den beiden Ströchen einige Tage lang gemißbraucht und dann gleichfalls ermordet.

Nachdem die beiden Mörder ihr Geständnis abgelegt hatten, wurde in den Grossbergen auf Grund der Ortsangaben nach den Resten der Opfer geforscht. Man fand die Leichen bis auf die Knochen von wilden Tieren zerstückt. Die Ueberreste sind kürzlich von der katholischen Mission feierlich beigesetzt worden. Die beiden Verbrecher sollten zur Hinrichtung mit einem der letzten Dampfer nach Deutschland befördert werden. Nach ihrem letzten Geständnis wird ihnen nun auch wegen der neu ans Licht gekommenen Untaten im Schutzgebiet der Provinz gemacht werden, dessen Ausgang zweifellos noch einmal ein Todesurteil sein wird. Während die beiden Weissen wegen Mordes an einem Weissen in Deutschland hätten hingerichtet werden sollen, verlangt nun nach der Untat an Farbigen ein Teil der Presse der Kolonie Aburteilung in Afrika — damit die Eingeborenen erkennen, daß die deutsche Herrschaft auf Gerechtigkeit beruht, und damit sich nicht der Glaube verbreitet, als würden die weissen Verbrecher in Deutschland freigelassen.

53. allgemeiner Genossenschaftstag.

München, 21. August 1912.

Der 53. allgemeine Genossenschaftstag ist heute hier in München zusammengetreten. Als Ehrengäste sind u. a. erschienen: Prinz Ludwig von Bayern und der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiligenstadt. Der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist vertreten durch seinen Generalsekretär Assessor Genues-Darmstadt. Sofort nach Eröffnung der Versammlung nahm das Wort Prinz Ludwig von Bayern. Sie wissen, so sagte er, daß ich ein Freund der Genossenschaften bin, gleichviel, in welcher Art sie erscheinen. Die Genossenschaften haben eine große Bedeutung. Wohl birgt das Genossenschaftswesen auch manche Gefahren in sich, aber die Vorteile sind viel größer. Die Genossenschaften selber müssen unbedingt darauf sehen, daß nur Leute, die vollkommen integer sind, im Genossenschaftswesen stehen. Wenn die Genossenschaften trotz aller Schwierigkeiten vorwärts geschritten sind und in den Stand gesetzt worden sind, für die Gesellschaft und den Staat, insbesondere aber für den Mittelstand und die kleinen Leute, die ja immer einen schweren Kampf mit den Großen haben werden, so viel zu leisten, so ist das vornehmlich ein Werk ursprünglich von Schulze-Delelisch, dann aber auch von seinen Nachfolgern. Möge der gute Geist, der die Genossenschaften besetzt, wie in vergangenen Jahrzehnten, so auch in Zukunft bleiben. (Lebhafte, anhaltende Beifall.) Als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern sprach Geh. Regierungsrat Dr. Rose. Sie haben auf Ihrer Tagesordnung mehrere Fragen des Wohnwesens, dessen Regelung der Deutsche Reichstag in einer seiner letzten Sitzungen einstimmig als die wichtigste Aufgabe der Gegenwart bezeichnet hat. Es folgten andere Begrüßungsansprachen.

Den Hauptpunkt der ersten Sitzung bildete der

Jahresbericht

des Anwalts, Landtagsabg. Prof. Dr. Erüger-Charlottenburg. Das Jahr 1911 war für die Kreditgenossenschaften wieder ein Gründungsjahr. Das muß den Rodmann mit Sorge erfüllen. Von wirklich selbständigen Genossenschaften könnte dabei nur in seltenen Fällen die Rede sein. Bei der finanziellen Förderung verlor man vollständig Zweck und Bedeutung der Genossenschaften. Die Zerplitterung in den Verbänden hat es leider noch immer nicht zur Aufstellung von Grundlügen für Gründung und Geschäftsbetrieb kommen lassen. Als Beweis dafür, daß selbst die Gesetzgebung der Durchführung richtiger Grundzüge Schwierigkeiten bereitet, führt Dr. Erüger die Steuererhebung an, ganz besonders in Bayern und Preußen. — Der Anwalt kommt auf das Reichsrecht betr. die Versicherung von Privatangehörigen und seine Folgen für die Versorgungsstelle des Allgemeinen Verbandes zu sprechen. Man werde die Kasse als Zulufussstelle zu erhalten streben. Der Anwalt wendet sich nun zu den einzelnen Genossenschaftsarten. Es bestände kein Zweifel, daß ein Teil der Konsumvereine in eine neue Entwicklungsperiode eingetreten sei. Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine kämpfe heute um seine Selbständigkeit. Er habe der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften zuerst den kleinen Finger gegeben und sei die-

sen Organisation jetzt ganz verfallen. Der Austausch der sozialistischen Konsumvereine aus dem Allgemeinen Verband war nötig, das haben die sozialdemokratischen Parteitage in Koblenz und Magdeburg gezeigt.

Unter dem Einfluß der Sozialdemokratie würden die Konsumvereine Gebilde im Klassenkampf. Bezirkskonsumvereine sollten gegründet werden, um die Stellung der Hamburger Großkonsumvereine zu sichern. Aus dem Klassenstandpunkt der Arbeiterkonsumvereine erklärte sich die Gründung von Beamtenkonsumvereinen. Der Allgemeine Verband verwerfe den Klassenstandpunkt der Genossenschaften. Dabei sehe er auch in den für Beamten errichteten Sondergenossenschaften nur einen Notbehelf. Rechner empfiehlt den Baugenossenschaften die Beobachtung strenger gesellschaftlicher Grundzüge, vor allem in der Mietenkalkulation. Wenig Erfolg hat die Baugenossenschaftsbewegung der ländlichen Arbeiter. Der Rechner unterzieht dem Erlass des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 11. Mai d. J. einer scharfen Kritik.

Die Verhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen liegen viel günstiger. Für die Organisation gibt er den Rat: Lösung des wirtschaftlichen Schicksals der Genossenschaften von ihrem Kreditinstitut. Ohne die Hilfe der genossenschaftlichen Organisationen für die geschaffenen Kleinbetriebe der Landwirtschaft sei die innere Kolonisation undurchführbar. (Lebhafte Zustimmung.) Das von einer Seite für die Sparstellen geforderte Verbot bankmäßiger Entwicklung kann nicht von dem Allgemeinen Verband unterstützt werden. Wirtschaftliche Freiheit für die Sparstellen, aber auch für die Genossenschaften! Die Mahnungen des Präsidenten der Reichsbank an die Großbanken könnten auch von den Genossenschaften berücksichtigt werden: keine Ueberpannung des Kredits und Sorge für Liquidität. Die Liquidität löst sich nicht aus dem Boden stampfen, sondern müsse lange vorbereitet werden.

Der Rechner schließt den Bericht mit dem politischen Bekenntnis, das Schulze-Delelisch im Jahre 1875 auf dem Münchener Genossenschaftstag abgegeben: „Ein Volk, welches nur in seinen geistigen Leistungen, in Kunst und Wissenschaft, sondern auf dem von so schweren Zerwürfissen heimgesuchten Felde des materiellen Erwerbs die höheren humanen Ziele nicht aus den Augen verliert, von dessen politischer Erstarkung hat der Weltteil keine Störung seiner friedlichen Entwicklung zu fürchten!“ (Stürm. anhaltender Beifall.)

Ueber das

Privatbeamtenversicherungsgesetz und die allgemeine Versorgungs-

Kasse

berichtet Lorenz Staben-Berlin, Direktor der Genossenschaftsbank „Roabit“. Er führte aus: Das Versicherungsgesetz für Angestellte hat jahrelang seine Schatten vorausgeworfen. Es entstand für uns die Frage, wie sich unsere allgemeine Versorgungsstelle an das Gesetz anschließen sollte. Die Zulassung als Ersatzkasse hat nur für Versicherungsvereine von außerordentlich großer Mittelsiebzahl Vorzüge, dagegen ist das Fortbestehen der allgemeinen Versorgungsstelle als Ergänzungsstelle nicht nur möglich, sondern wird auch von segensreichen Folgen sein. Eine Erhöhung der vom Reichsrecht gewährten Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrente ist für die Vorstandsmitglieder und Beamten der Genossenschaften des allgemeinen Verbandes unbedingt nötig. Das hat auch die am 20. August abgehaltene Generalversammlung der allgemeinen Versorgungsstelle als unerlässlich erkannt und folgenden Antrag angenommen: 1. Die Vorarbeiten für die Errichtung einer Ergänzungsstelle sind nach den vom Schatzmeister Staben in seiner Vorlage angegebenen Richtlinien vorzunehmen. 2. Die Generalversammlung erklärt, daß die durch die Reichsversicherung in Aussicht gestellten Pensionen als ausreichend nicht betrachtet werden können, weshalb die allgemeine Versorgungsstelle als Zulufussstelle oder Ersatzkasse erhalten bleiben und die vom Reich in Aussicht gestellten Pensionen angemessen erhöht werden sollen. Der Rechner bittet um Zustimmung zu diesen Beschlüssen und glaubt, daß durch treues Zusammenhalten der Genossenschaften sich werde viel erreichen lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Genossenschaftstag erklärt sich mit dem von Referenten befürworteten Anträgen einstimmig einverstanden.

Es folgt die Verhandlung über einen Antrag des Verbandes Pfälzischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, wodurch der auf dem allgemeinen Genossenschaftstag in Bad Nauheim gefasste Beschluß betreffend die

Befreiung des Sched- und Luittungstempels

wiederholt der Reichsregierung unterbreitet werden soll. Der Referent Verbandsdirektor Justizrat Schüler-Zweibrücken erklärte, daß die normale Entwicklung des Schedverkehrs als Zahlungsmittel durch den Schedstempel vollständig gehemmt sei. Der kleine und mittlere Geschäftsmann wird dadurch verärgert und nicht nur vom Schedverkehr der Post, sondern überhaupt von dem bergel-

ten Booths eine so hinreichende Wucht verlieh, fuhr der General fort: Die Menschen gehen zur Hölle, weil sie nicht sehen, wohin sie gehen. Haben die Augen an falscher Stelle (die Finger berühren die Ohrspeicheldrüsen), nicht vorn im Kopf der Finger fährt wachsend gegen die Stirn; wenn sie nur denken und schauen und fühlen, wo sie sind, dann leben sie auch, an welchem Karren sie laufen.“ Und mit welcher, warmer Stimme, die ihm die Herzen so rasch aufhörte: „Es gibt keinen Menschen, der den Himmel sieht und nicht eingehen will durch die goldene Pforte. Es gibt keinen Menschen, der die Hölle sieht und schon lang genug hinein, der sich nicht abwendet von dem schlimmen Wege. Und keinen gibt's, der Christus erkannt, hängend am Kreuz, der nicht in seinen Armen verbleiben möchte. Wirken wollte er und schaffen, und aus diesem heherrschenden Gefühl heraus erklärten sich die uns wunderbar und gewiselt anmutenden Mittel, deren er sich bediente.

Langen als ein „religiöser Handwerker“ verachtet, verhöhnt, von rohen Volksmassen mißhandelt, ward er allmählich — besonders nach seinem freigegebenen Verzug durch das „dunkelste England“ — allgemein anerkannt und geliebt. Kaiser und Könige unterfügten ihm, Oxford machte den Phantasten, der als Gelehrte in einem Pfandleihengeschäft angefangen hatte, zum Ehrenbürger, London zum Ehrenbürger. Das Nicht aber, das ihm immerdar aus tiefstem Dunkel zu den Bedrängnissen hinauf geleuchtet, war das Mitleiden mit seinen Brüdern, das den Erntehilfen in dem Elend des Londoner Ostens so tief gepackt und aufgewölbt hatte. Im dunkelsten London, in diesem undurchdringlichen Sumpf von Verbrechen, Gemeinheit und Elend, hat Booth den Beruf seines Lebens entdeckt. „Ich wußte all meine Kräfte dem Bel, ihnen

zu helfen. Ich hatte keine Ahnung, wer mir seine Hand baidieten oder einen Schilling geben würde. Ich vertraute auf Gott, ging an die Arbeit — und es aing. Der erste, der mir half, war ein Königlich Kaufmann, Samuel Morley. Er ließ mich in sein Kontor kommen, sagte, er hat Vertrauen zu mir, gab mir einen Sched mit einer großen Summe und dann noch mehr. Es gab noch schwere lange Kämpfe, viele, viele Jahre, bevor die Heilsarmee ihre definitive Gestalt hatte. Dann darst die Wolke, die Wasser fielen . . .“

Der Nachfolger von William Booth.

„Wer wird der nächste General sein?“ Diese Frage, die für das Schicksal der Heilsarmee von so hoher Bedeutung ist, wird nach dem Tode des Begründers häufig aufgeworfen werden, doch kann sie bereits als gelöst gelten, denn der Nachfolger von Booth wird zweifellos, wenigstens keine offiziellen Bestimmungen darüber existieren dürften, sein ältester Sohn werden, William Bramwell Booth, der schon seit vielen Jahren einen beträchtlichen Anteil an der Leitung der richtigen Gemeinschaft hat. Er ist seit langem der „Generalkapitel“ seines Vaters gewesen, hat es aber mit ebenso viel Diplomatie wie Selbstüberwindung bisher verstanden, sich möglichst im Hintergrund zu halten. Nun tritt „William Booth II.“ in die breitere Öffentlichkeit, und ein Charakterbild von ihm wird daher besonderes Interesse finden.

Bramwell Booth verfügt über eine ganz eigenartige Verbindung von Gaben. Er hat von seinem Vater die Gabe praktischer Geschäftstüchtigkeit und das Organisationsstalent geerbt, von seiner Mutter die feine Menschenkenntnis und die seltene Fähigkeit, die Herzen zu gewinnen. Mit seiner „Befehre“ hatten die Eltern schon in früherer Zeit begonnen, aber es wollte zunächst nicht so recht klücken. Der Knabe wurde 8 Jahre, bis er sich endlich „gerettet“ fühlte und der Sünde entsagte.“ Dafür hat er aber auch später mit unwandelbarer Treue an der Heilsarmee gehangen und ihr all seine Kräfte gewidmet, während Booth

Ist der Schiedsstempel in seinen Wirkungen als verheerend bezeichnet worden. Die Genossenschaften haben sich viel Mühe gegeben, den kleinen und mittleren Mann dazu zu bringen, seine Geldmittel sofort bei der Bank anzulegen, das konnte aber nur gelingen, wenn er wusste, daß er für seinen Geldbedarf jederzeit Mittel ohne Umstände und Scherereien abheben könne. Der Steuerfiskus als Erzieher des Publikums! Durch den Quittungsstempel wurde alles andere erreicht als die Erziehung des Volkes zur Ordnung. Wir sind und bleiben entschlossene Gegner jeder Erziehung des Schiedsverfahrens (Sturm. Beil.).

Es tritt dann eine Pause ein, in der Prinz Ludwig die Versammlung verläßt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Antrag gegen den Schied- und Quittungsstempel einstimmig angenommen.

Zum Ort des nächstjährigen Genossenschaftstages wird Siefeld gewählt. In der Nachmittagsitzung wurden besondere Angelegenheiten der Handwerker-Genossenschaften behandelt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 22. August 1912

Badische Landwirtschaftliche Berufsvereine. Im Monat Juli gelangten beim Genossenschaftsvorstand der Bad. Landwirtschaftlichen Berufsvereine 659 Anträge zur Anzeige, wovon 643 auf die Landwirtschaft und die mitvererbten Nebenbetriebe und 16 auf die Forstwirtschaft entfielen. Größtenteils entschädigt wurden 319 Fälle; hierunter sind 9 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 24.260 M. angewiesen, und zwar an 310 Verletzte 22.718 M., an 6 Witwen 790 M. und an 6 Kinder 842 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 450 Mark Sterbegelder gezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Juli 25.787 Personen im Rentenbesitz, davon schieben im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 77 und durch Tod 71 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hierauf auf 1. August 25.961 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2.076.500 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 22; in 197 Fällen mußten Änderungen im Rentenbetrage vorgenommen werden.

Gerichtsvollzugsanstalten. In neuerer Zeit hat Zweifel darüber entstanden, wie die von den Parteien angeordneten, aber noch nicht entrichteten Gerichtsvollzugsanstalten im Kostenverfahren zu behandeln sind. Die Gerichtsvollzieher verlangen teils vor der Kostenfestsetzung vom Gläubiger den Nachweis der Bezahlung des Vollzuges, teils berücksichtigen sie ohne einen solchen Nachweis den noch nicht bezahlten Kostenanspruch zur Vermeidung einer Nachzahlung im Kostenfestsetzungsverfahren, teils legen sie den noch zu erhebenden Kosten im Kostenfestsetzungsverfahren unter der Bedingung des Nachweises der Zahlung gegenüber dem Gerichtsvollzieher mit fest. Das Institut ist in der Tat ein rechtliches Problem, das sich nicht ohne weiteres durch die Beschlüsse der Gerichte lösen läßt. Die Kostenfestsetzungsverfahren sind im allgemeinen als zulässig anzusehen, doch ist es zu empfehlen, daß der Gläubiger dem Gerichtsvollzieher als Zahlungsmittel bekannt ist. Dagegen hält das Institut als zuletzt geübte Verfahren, das dem Gerichtsvollzieher eine gesetzliche nicht begründete Prüfungspflicht auferlegt, in Übereinstimmung mit dem oben erwähnten Grundsatz des Gr. V. als unzulässig.

Es wird Herbst. Die Voraussetzungen, daß der heutige Sommer mindestens ebenso warm und trocken werde, wie der vorjährige war, haben sich nicht erfüllt. Die Hundstage haben uns wenig von ihrer Hitze spüren lassen und seit 14 Tagen merkt man es sich ernstlich, daß man nicht frieren soll. Die Feuchtigkeit und Unwirtlichkeit des Wetters nicht langhin in die Zimmer ein und empfindliche Personen haben sogar schon geküchelt. Speziell die Sommerkünstler brauchen keinen noch nach Wärme und sind diesmal einig mit den Dilettanten, die trockenem Wetter zur Eingebung der Ernte und zur Wahrung des großen Schnees erliegen. Reden den Regenschirm trill der Hebräer zwei Monate zu früh heuer in sein Recht. Einen empfindlichen Schaden erleiden die Tiere im Gebirge, die von vielen Gehirnschlagkräften krankenhaft verlassen werden. Wenn die nächste Zeit noch so ernstlich bedrückt sein, das Restjahr einzubringen: ein wichtiger warmer Sommer kann das kaum mehr werden — es bedrückt schon. Ganz leise noch, aber doch schon deutlich. Besonders die Bäume in den höchsten Anlagen, auf unseren Plätzen beginnen müde zu werden und das Laub hat trotz des Regens nicht mehr die sommerliche Pracht.

Gegen die Soldatenmißhandlungen. Ein Radikalmittel soll von jetzt an den Soldatenmißhandlungen im Bereiche der preussischen Gendarmenverwaltung Einhalt tun. Der preussische Kriegsminister hat an die unterstellten Kommandostellen einen Minderlaß gerichtet, monach den Mannschaften auf dem Dienstweg befohlen wird, tätliche Beleidigungen an zuständiger Stelle zu melden. Zuwiderhandlungen sollen von jetzt an auf dem Disziplinarwege geahndet werden. Den Mannschaften ist von dieser Vorschrift Kenntnis zu geben.

Krieg den Herrenhüten! Die neueste Mode erklärt den Herrenhüten den Krieg. Die elegante Welt in Paris geht bloßen Häupten einher. Die Mode soll aus Amerika kommen, schreibt ein Mitarbeiter des Temps. Für die Herren sind, wie behauptet wird, gesundheitliche Gründe maßgebend, und sie scheinen nicht ganz unecht zu haben. Die Kerle versichern, daß man sich gegen Kopfwind schützt, wenn man die Kopfhaare der freien Luft aussetzt und daß eine solche Kur auch zur Gesundheit des Haars beitragen kann; und wenn das Haar sich wohl befindet, fällt es nicht aus.

mit anderen Kindern in dieser Hinsicht trübe Erfahrungen machte. In seiner äußeren Erscheinung ist er seinem Vater sehr ähnlich; das glattrasierte Gesicht zeigt Energie und eine gewisse Nüchternheit, das Kopfs Haar ist dünnlich und dünn; der fast leuchtende weiße Mann macht einen durchaus militärischen Eindruck; es liegt etwas Beherrschendes und Befehlendes in seinem Wesen. Nur in den Augen leuchtet eine verhaltene Mut, die von dem Reichtum seines inneren Erlebens erzählt. Der jüngere Booth, der heute ein Fünfjähriger ist, ist bereits ganz grau; die eigentümliche Art seines Auftretens erklärt sich für den ungewöhnlichen, der weiß, daß er sehr schwerhörig ist. Trotz dieses körperlichen Mangels bezieht er in den Kreisen der Heilsarmee eine große Popularität; man empfindet, daß man auf ihn unbedingt bauen kann, denn er hängt mit allen Fasern seiner Existenz an seinem Vater, an den Lehren und an dem Werk seines Vaters. Von dem Londoner Hauptquartier aus leitet der grauhaarige Generalkommandeur seit langem alle äußeren Geschäfte der Heilsarmee, und er wird auch als ihr Führer dafür sorgen, daß das enge Band zwischen bleibt, das alle die einzelnen Jahnelein des großen Ozeans miteinander verbindet. Wie leidenschaftlich Booth II. für alle Einzelheiten der Heilsarmee eintritt, möge ein kleiner Zug illustrieren. Er war zur Krönung König Eduards VII. eingeladen, erklärte aber, er könne nur kommen, wenn ihm gestattet werde, in voller Heilsarmeenuniform zu erscheinen. Die offizielle Antwort lautete, daß unbedingt die vorgeschriebene Hoftracht angelegt werden müsse, und nun teilte die Heilsarmee dem König mit, daß sie bei seiner Krönung nicht vertreten sein könne, daß dies aber nicht aus Mangel an Loyalität gelte. Darauf griff der König selbst ein, gab die Erlaubnis, und Bramwell Booth stand nun unter den Würdenträgern des Reiches in Westminster Abien in voller Heilsarmeenuniform.

Familienausflug des Pfälzerwald-Vereins. Noch längerer Regenzeit lud am letzten Sonntag ein prächtiger Sommertag zur Teilnahme an dem Familienausflug des Pfälzerwald-Vereins ein. So war denn auch die Beteiligung eine recht rege, galt es doch, das Ideal eines jeden Pfälzers, die Kalmit zu besteigen. 1.30 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Neustadt, wo unter Leitung zweier erprobter Kalmitführer die Wanderung begann, das herrliche Schöntal entlang bis zur Königsmühle, durch das wunderbar reizende Kaltenbrunner Tal, das mit einer anenehm frisch mochtenden Nässe die Wanderer umfing und dessen lustig rauschendes und erquickendes plätscherndes Bächlein zu längerem Verweilen einladend lockte. So ging's bis zum Windloch und dann mit langsamem, stetigem Aufstieg teils durch prächtige Buchen- und Tannenwälder, teils über lieblich blühende und duftende Heidekrautflächen, zu dem 673 m hohen Kalmitgipfel, also die gastfreundlich winkende Hütte ein Kranz lustig-fröhlicher „Kalmitmäde“ und eine Hauskapelle die schweigenden Wanderinnen und Wanderer begrüßt. Dann begann der gemütliche Teil der Wanderung. Wenn auch der Montblanc höher und die Jungfrau romantischer ist, so übertrifft doch die Kalmit an Gemütlichkeit und Wein diese beiden Konkurrenten. Emig und unermüdet betriebte der wadere Wirt, unterstützt von seinen Gehilfen, die Gäste, die Hauskapelle ließ ohne Unterlaß ihre lustigen Weisen erklingen, das fröhliche Wälchen der Kalmitmäde, die pfälzische Stimmung und der ausgezeichnete Naturwein, Kammer Gemäch, belebten und erheiterten das Leben und Treiben. Unter Tanzen und Singen verging die Zeit und ehe man sich's verah, erklingt des Nührers Horn zum Abmarsch. Ueber den Hahnenreith, die Hühnergeranne, am Fuße des Kalmit vorbei, wurde in 1 1/2 Stunden das weinföhliche Neustadt erreicht, von dem sich die letzten nur mit Mühe und Not trennen konnten. Mit fröhlichem Erinnern wird jeder Teilnehmer an diesen Spaziergang zurückdenken und mitrufen: Auf Wiedersehen auf der Kalmit. Waldbreit!

Großfische Gäste. In den letzten Tagen hielten sich in unserer Stadt zwei fremdländische Besucher aus dem Süden an, die allenthalben Aufsehen erregten. Es waren zwei vornehme Araber aus Algier namens Scherif Rodha und Ben Amel. Der Scherif trug Gehrock, Bumphosen und Bartoffel, darüber den weißen Beduinenumhang und auf dem Kopfe den Turban. In ihrer Begleitung befand sich Herr Fabrikant Mad aus Ludwigshafen. Die Herren hatten im Bahnhof Obeliskquartier genommen. Sie besichtigten mehrere hiesige Stabilmontagen, so u. a. die Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Metz u. Co., wo sie von Herrn Maurer Mallinger begrüßt und dann unter Führung eines Ingenieurs die Fabrik besichtigten. Danach führten die Gäste zu der Maschinenfabrik Sch. Lang, wo gleichfalls eine Besichtigung des Betriebes stattfand. Insbesondere interessierten sich die Gäste für Großgrundbesitzer für Großdampfmaschinen. Die Besichtigung in beiden Betrieben dauerte jeweils über eine Stunde. Die Herren zeigten über das Gesehene großes Interesse und Verständnis. Auch dem Apollotheater hatten sie einen längeren Besuch ab. Die Gäste sind gestern wieder abgereist.

Von Bremen nach Genua. Eine Vergnügungsreise in wahrer Sinne des Wortes ist die Fahrt auf den Reichspostdampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Genua. Interessante Städte, fremdländisches Volksleben, malerische Küstenbilder verleihen der Reise einen immer wechselnden Reiz. Reiche Städte sind die ersten Anlaufhäfen Rotterdam und Antwerpen. In Antwerpen liegt der Dampfer drei Tage, so daß die Passagiere nicht nur die Stadt selbst mit ihren zahlreichen Kaufhäusern und Denkmälern aus alter Zeit, sondern auch die schöne belgische Hauptstadt Brüssel und vielleicht auch die altertümlichen Städte Gent und Brugge besuchen können. Auf der Weiterfahrt ziehen die lieblichen Häfen der englischen Südküste und der Insel Wight vorüber. Ganz andere Landschaftsbilder entrollen sich an der spanisch-portugiesischen Küste, die wie ein großes Wandbild vor uns zu schauen ist. Schiffe und Mäster ragen auf weiten Felten, das herrlichste von allen Schloß Cintra, der frühere Sommerhof der portugiesischen Königsfamilie. Der Ausgangspunkt der Fahrt ist die Anknüpfung vor Gibraltar, wo die gewaltigen Säulen des Herkules die Grenze zwischen Afrika und Europa bezeichnen. In dem bunten Straßenleben fällt uns hier zum erstenmal das bizarre Gemisch von europäisch-afrikanischer Kultur auf. Noch eindrucksvoller ist Algier, der nächste Anlaufhafen. Am Meer entlang zieht sich die prächtige Europäerstadt mit modernen Boulevards und großen Plätzen, den Berg hinauf leitet das unentwirrbare Gassenlabyrinth der Altstadt, die berühmte und berühmte Kasbah. Am Hamma, dem bekannten Verwässerungsort, tut sich zum erstenmal der Reichtum und die Leppigkeit der Tropenwelt vor den Reisenden auf. — Bei der Anknüpfung an die italienische Küste hat man den Blick auf all die entzückenden Orlisiponen der Riviera. Der mächtige Leuchtturm bezeichnet die Anknüpfung in dem größten italienischen Hafen. — Alle weitere Auskunft erteilt die hiesige Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd Haus u. Diesfeld, Hanssauer, D. 17/8.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Professor Dr. Marc Rosenberg
von der Technischen Hochschule in Karlsruhe vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Rosenberg ist der beste Kenner der alten Goldschmiedekunst. Ihre Geschichte hat er auf technischer Grundlage geschrieben, die Goldschmiedemerkmale herausgegeben, über die Kunstformen im Karlsruher Residenzschloß und über den Silberdach im Dessauer Schloß berichtet, ebenso wie über den im Schloß zu Weimar. Der geschätzte Forscher hat auch die Quellen zur Geschichte des Heidelberger Schloßes herausgegeben und mit Sauerwein eine Monographie darüber veröffentlicht.

Martin Greiß Nachlaß.
Der Rektoratsbericht für das abgelaufene Studienjahr an der Münchener Universität teilt mit, daß die Universitätsbibliothek große Schenkungen aus dem Nachlaß des am 1. April 1911 verstorbenen Dichters Martin Greiß, der Ehren doktor der Universität München war, zugewiesen erhielt. Es kommen nicht nur umfangreiche Bestände von fachwissenschaftlichen Werken aus Stiftungen oder Nachlässen von Gelehrten, sondern auch der ganze handschriftliche Nachlaß des Dichters in Betracht.

Schulnachrichten.
Aus Königsberg wird geschrieben: Für das Fach der Zahnheilkunde habilitierte sich in der Königsberger medizinischen Fakultät Dr. med. Friedr. Wilhelm Broell, Oberarzt im Infanterie-Regiment Herzog Karl Nr. 43. Er ist 1881 zu Koggenhausen bei Gumbinnen in Westpreußen geboren. 1907 promovierte er in Freiburg und bestand Juni 1909 das zahnärztliche Staatsexamen in Straßburg.
Sieben neue Privatdozenten haben sich 1911/12 an der Universität Freiburg i. Br. niedergelassen: In der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Rudolf Schulz für Zivilprozess, in der medizinischen Fakultät der bisherige Privatdozent an der Universität Greifswald Dr. Ernst Man-

Gerichtszeitung.

§ 1. Strafkammer I. Sitzung vom 20. August. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Dummel.
Zuschendete. Am 4. Juli beobachtete der Schumann Scipio auf dem Markt, wie der Tagelöhner Georg Friedel sich an eine Frau herandrängte und seine Hand in ihre Tasche steckte. Dem Schumann gelang es, obwohl er in Uniform war, sich unauffällig heranzuschleichen und den Dieb auf frischer Tat zu erwischen. Man fand bei Friedel ein Portemonnaie, das er indessen schon vor dem letzten Diebstahl einer anderen Frau weggenommen hatte. Als ihn der Schumann am Kragen packen wollte, war der arme Dieb noch nicht gelungen, er fand noch im Anfang der Auslieferung. Friedel verriet dann noch einen Berufsgefährten, den Tagelöhner Georg Kaba, der ebenfalls auf den Markt gegangen war, nach fremden Geldbörsen zu fischen. Kaba, der mehr auf dem Herdholz hatte, wurde zu 6. Friedel zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hödel.

Stillschließungsbrechen. Wegen einer Verletzung im Sinne des § 176 Ziffer 3 Str. O. wird gegen den Tagelöhner Franz Banta auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannt.

Schwerer Diebstahl. Eine ganz eigenartige Verletzung tragischer Umstände triefte sich an ein Vergehen, das den Raurermeister Georg Weimar aus Brandenburg vor Gericht führt. Weimar, der früher in Potsdam ein Baugeschäft betrieben hatte, übernahm im Jahre 1900 die dortige Dampfzettelerei. Das Unternehmen gedieh nicht recht und machte auch keine Fortschritte, als Weimar einen Teilhaber aufnahm. Als in der letzten Zeit der Mangel an Betriebsmitteln immer neue Verlegenheiten hervorrief, ließ sich Weimar mit gefälschten Aktien, dabei um Beträge von 300 bis über 1200 M. Die Anklage erstreckte sich dabei um Beträge von 300 bis über 1200 M. Die Anklage erstreckte sich auf acht Fälle. Als nun die Fälschungen entdeckt wurden und der Weimarermittelmacher auf der Begelei erschien, um Weimar zu vernehmen, suchte dieser, der sich gerade im Betriebe befand, zu entfliehen, geriet aber in seiner Klopffucht mit der linken Hand in das Zahngetriebe einer Maschine. Die Hand wurde völlig zermalmt. Statt ins Gefängnis kam Weimar ins Kaiserliche Krankenhaus nach Heidelberg. Er war aber gegen Unfall versichert und aus der Versicherungskasse konnte der ganze Schaden, der aus den Wundheilungskosten entstanden war, gedeckt werden. Unter Würdigung aller milderen Umstände, die der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Franke, unterrichtete, gelangte das Urteil zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, doch will das Gericht Strafauflage auf Wohlverhalten erweisen.

Gesundene Bretter. Der Maschinist einer im Hafen anliegenden Firma „Laud“ wiederholte auf dem Eisenbahnsteig der Bahnhofsverwaltung Luftha u. Wagenmann ganze Bretter, die er mitnahm und verarbeitete. Endlich kam die Sache doch vor Schöffengericht, wo sich der Maschinist dahin verweigerte, solche Bretter würden aus von anderen Arbeitern mitgenommen. Das Schöffengericht sprach den Maschinisten frei, was dem Staatsanwalt mißfiel. Dieser legte Berufung ein. Das Landgericht bezogte den Preisanspruch auf einen bedauerlichen Irrtum des Schöffengerichts. Es sei zwar gerichtlich festgestellt, daß im Hafen allgemein hart geflochten werde: Rollen, Holz, Getreide, Eisen, aber diese Lasten sei keine Umstellung, um so energiegelager müßte dagegen eingeschlagen werden. Mit Rücksicht auf die Familie des Angeklagten wurde gegen den Maschinisten nur eine Woche Gefängnis ausgesprochen.

Das Paket. Am 20. Juni ds. J. entstand bei E. S. eine Schärerei, in die eine Reihe ganz unentgeltlicher Hingehungen wurde, darunter ein gewisser Valentin K. z. B., der ein Paket Wäsche trug. Er wurde zu Boden geworfen, verlor dabei sein Paket und lag dann nur noch, wie zwei Kurden sich davon machten. Es waren die Tagelöhner K. z. B. und Christian K. z. B. Letzterer hatte das Paket. Als er andere Tage verhaftet wurde, besah er es nicht mehr. Er sagte, er sei im Bahnhof eingeschlossen und dann sei es ihm gehoben worden, sonst hätte er es der Polizei abgegeben. Er habe das Paket nur auf Anregung K. z. B. mitgenommen. K. z. B. kann allerdings zu dieser Behauptung nicht gehört werden, denn er residiert zurzeit im Amtsgefängnis in Baden. Gegen K. z. B. erkennt man auf 4 Monate Gefängnis, abgesehen 1 Monat der Untersuchungshaft.

Wenn er kein Geld hat, so ist der Fuhrmann Johann Konrad G. z. B. in der Welt seiner Arbeit, es hat zu verdienen, ganz und gar nicht sagbar. Als er kürzlich bei Fuhrmann Peter K. z. B. in Tübingen war, hatte er bei Bäckermeister K. z. B. ein Aussehen. Er tat das, ließ sich den Korbwerk im Bild und verknüpfte das Geld. Als er dann auf dem Treppenweg lag, hatte er hier und in Ludwigsbafen Haberdr. Nicht erwischt man ihn, wie er auf einem Grundstück des Gärtners Klade am besten Sonntag Kartoffeln ausmachte und Salat kochte. Als Klade und andere Personen erschienen, drohte er, jeden totzuschießen, der ihn anrührte; aber zwei Schaulente wurden doch mit ihm einig. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis. Oberte meinte, als er gefragt wurde, ob er die Strafe annehme, das wolle er sich noch überlegen, aber auf dem Wege dranhin laute er lachend, das sei nicht feil Ernst gemeint, er nehme die Strafe natürlich an.

Sportliche Rundschau.

B.C. Louhans, 21. Aug. In den diesjährigen Motorbootrennen des Motor-Yacht-Club von Deutschland haben der Herr bezog und Frau Max ihre Teilnahme ausgesetzt. Die Roboter-Motorbootwache beginnt am 25. August und bringt eine Reihe großer Wasserportveranstaltungen.

Werberennen.

Mittwoch, 21. August.
Dresden.
Prix de Colson, 2000 Frs., 1. J. Raffines Mombatu (J. Göttsch), 2. Kolation, 3. Phalot, 26:10; 12, 11:10. — Prix de Senon, 2000 Frs., 1. Raffines Mombatu (J. Göttsch), 2. Omnis, 3. Peros II, 22:10; 17, 11:10. — Prix du Coull Général, 2000 Frs., 1. J. Sauer, 2. E. z. B. (Zborok), 3. Juanio, 8. Pampa, 41:10; 28, 44:10. — Prix Moran, 4000 Frs., 1. G. Blancs Parva (G. Stern), 2. Mac Sec, 3. Parigot, 22:10; 15, 14:10. — Grand Handicap de Deauville, 20000 Frs., 1. G. Blancs Parva (G. Stern), 2. Sen Parva, 3. Galliarde, 182:10; 49, 78, 48:10. — Prix de Cloture, 5000 Frs., 1. G. Gaultiers de Chanouéneuc (D'Neil), 2. Phronis, 3. Preste, 20:10; 15, 23:10.

gald für Physiologie, in der philosophischen Fakultät Dr. Matthias G. z. B. für alte Geschichte, Dr. Adrecht Th. z. B. für Geschichte des Mittelalters und Dr. Richard Th. z. B. für Philosophie sowie in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät Dr. Adolf W. z. B. für Geologie und Paläontologie und Dr. Friedrich L. z. B. für Chemie.

Der frühere Stadtbaurat von Dresden, Stadtbaurat Dr. Ing. Riedner in Budaun i. Sa., ist als Nachfolger des Geheimen Baurats Dr. Schmidt zum ordentlichen Professor für städtischen Tiefbau an die Technische Hochschule in Darmstadt berufen worden.

Der Tenor-Herberuf.

Der Dresdner musikalische Mitarbeiter der „Leipz. R. Nachr.“ schreibt: Darüber sind die langen Zeiten der schrecklichen Tenornot, Doffnung und Mut sieben wieder ein in die Furtica der Hofoper. Wir haben wieder Tenöre! Wir haben sogar jetzt viel Tenöre, wenn wir wollen, für jeden Tag der Woche einen anderen, und da bleiben noch die beiden Buffos übrig. Wer hätte solche verabschiedeten Zustände vor einem Jahr gedacht! Nach einer Pause von anderthalb Jahren, die er zum Ausruhen und zum Studium bei Zent und Rehe in Paris benutzte, ist Johannes Sembach wieder nach Dresden zurückgekehrt. Aus seiner einst schwer stehenden Stimme ist nun ein leichtflüssiges, helles Organ geworden, das allerdings den ehemaligen männlichen Klang verloren hat, aber dafür an Eingängigkeit entschieden gewonnen hat. Sein Wiederauftreten als Josef in Carmen war ein Theaterereignis. Dann haben wir drei neue lyrische Tenöre. Das Fach war in den letzten Jahren nur mit einem einzigen Sänger, mit Fritz Soot, besetzt. Auf die Dauer war das ein unhaltbarer Zustand, der immer bedeutlicher werden mußte, je mehr Soot sich die jugendlichen Hülfsdarstellerrollen zu eigen machte. Der Nachwuchs für das Fach besteht aus Reiningen; zwei von ihnen sind aus Dresdner Gesangslehre hervorgegangen. Beide haben hübsche Stimmen. Der eine, der schon einigemal aufgetreten ist, Dana Lange, hat zudem auch schauspielerische Begabung. Der andere, Emil

Abiatis.

Paris, 22. Aug. Der Pilot Franz verließ heute morgen 5.15 Uhr das Flugfeld Chartres. Er beabsichtigt, um die Brämie des Pommeroy-Befehls zu fliegen. Der Flieger verfuhr über Belgien nach Deutschland bis Berlin und wenn möglich weiter zu fliegen. Das Wetter ist ungünstig.

Spil. Die internationale Renn-Woche zu Baden-Baden, die sich bis zum 1. September hinzieht, beginnt am morgigen Freitag, den 22. d. M., und bringt am ersten Tage als Hauptkonkurrenz das mit einem Ehrenpreis und 50 000 A. dotierte Karlsruhe-Memorial für Dreijährige, Entfernung 2000 Meter, zur Entscheidung, in dem Dolomit, unser bester Dreijähriger, den reichen Preis gegen die Vertreter französischer Farben zu verteidigen hat. Da die französischen Pferde in ihrem Heimatlande durchwegs nur der zweiten Klasse angehören, sollte dies dem Renne des Herrschers von Badenheim, der für deutsche Verhältnisse ein Pferd von besonderer Klasse ist, auch gelingen, während von den „französischen“ Superpopen die zweiten Platz vor Bugler belegen sollte. Ein Erfolg Dolomits im Karlsruhe-Memorial würde übrigens den letzten Triumph der Badenheim-Farben in dem nach dem Reorganisations der großen Badenener Woche, dem für den deutschen Rennsport viel zu früh verstorbenen Fürsten Carl Eugen zu Fürstberg benannten Rennen bedeuten, da der Stall Badenheim schon im Jahre 1888 in Maria, 1890 in Bader, 1892 in Nora und im vorigen Jahre in Royal Blower den Sieger des Rennens stellte, das im Jahre 1888 als „Preis von Badenheim“ zum ersten Male gelaufen und damals von Graf v. Hesse-Verden's Stall gewonnen wurde. Mit den vier bisher in diesem Rennen errungenen Erfolge steht der Stall Badenheim an der Spitze der im Karlsruhe-Memorial siegreich gewordenen Rennställe zusammen mit dem schon lange wieder der Aufzucht verlassenen Stall des Herrn Victor von, der das Rennen sogar fünfmal, 1881 mit Lambour-Major und in den Jahren 1894 bis 1897 viermal hintereinander und zwar mit Königsfront, dann zweimal mit Krambraker und dann mit Germanus gewann, auf denen jedesmal Josef E. Martin im Sattel war. Die französischen Rennställe, die das Badenener Meeting erst seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts und langer Pause wieder regelmäßig besetzten, nennen das Fürstberg-Memorial bisher lediglich einmal und zwar 1899 mit Graf de Jankovic's Hobel, 1900 mit Herrn Reichmann's La Olive, 1901 mit Herrn Galtmann's Magdonal, 1. 1902 mit Graf de Barol's Pomme, 1907 mit Herrn Deutsch de la Meurthe's Selan, 1909 mit Herrn E. Feil-Weard's Frère Luce und 1910 mit Herrn Galtmann's Rebout II.

Gewerbegericht Mannheim.

Vorsitzender: Stadtrechtsrat Dr. Erbel. Der Richter H. A. hat vom 18. Juni bis 4. Juli bei der Firma S. M. Sandesproduktionshandlung gearbeitet. Am 15. Juli erließ der Richter auf der Geschäftsverteilung des Gewerbegerichts, um Klage wegen Ausübung eines Zeugnisses zu erheben. Die Geschäftsverteilung des Gewerbegerichts legte sich mit der Beklagten telefonisch in Verbindung. Die beklagte Firma erklärte sich zur Ausübung des Zeugnisses bereit, nachdem Klager ausdrücklich erklärt hatte, er werde sich zurückziehen, wenn er an diesem Tage das Zeugnis erhalte, d. h. er werde dann feierlich Entschuldigungsansprüche stellen. Dem Klager wurde dann auch ein Zeugnis über Art und Dauer der Beschäftigung übergeben. Der Klager nahm das Zeugnis nicht an, weil er auch keine Führung und Leistungen attestiert haben wollte. Es kam dann zur Klagerhebung. Im Verhandlungstermin vom 18. Juli einigten sich die Parteien wegen des Honorars des Zeugnisses. Der Klager sollte das Zeugnis am nächsten Tage bei der Beklagten abholen. In dem nun ausgetretenen Zeugnis fehlten die Worte „als Richter“. Es fand am 20. Juli eine weitere Verhandlung statt, um Grund deren der Klager endlich am 20. das richtige Zeugnis erhielt. Der Klager verlangte Entschädigung wegen der Stellungnahme, die dadurch verursacht worden sei, daß er kein ordnungsmäßiges Zeugnis gehabt habe für die Zeit vom 3. Juli ab mit 24 A. pro Woche. Dagegen ist jedoch einzuwenden, daß er, am als Tagelöhner sich andere Arbeit zu suchen, eines Zeugnisses über Führung und Leistungen nicht bedürftig wäre; dazu hätte ihm die am 15. Juli angebotene Arbeitsbescheinigung genügt. Inwieweit ist er also selbst schuld an seiner Stellungnahme ab 15. Juli. Nur die vorangegangene Zeit hat er auf Entschädigung ausdrücklich verzichtet. Wenn er sich darauf berufen hat, er habe beim Arbeitsnachweis der Industrie als Richter sich bemühen wollen und zwar ein Attest über Führung und Leistungen verlangt, so ist ihm entgegenzuhalten, daß nach Mitteilung des Arbeitsnachweises in der kritischen Zeit eine solche Aufgabe dort überhaupt nicht gemeldet war. In dieser Beziehung kam also ein Scheitern überhaupt nicht in Frage, denn der Klager hat sich nirgends durch Umhören um Arbeit bemüht; er hat sich nur auf den Industrie-Arbeitsnachweis verlassen. Beim künftigen Arbeitsnachweis bedarf es zur Vermeidung eines Zeugnisses der letzten Stelle überhaupt nicht. Hierzu war die Schadenersatzforderung des Klagers unbegründet, wenn Klager am 18. Juli das vereinbarte Zeugnis richtig erhalten hätte; er hat zwar das Zeugnis erhalten, aber ohne die Worte „als Richter“. Auch mit diesem unvollständigen Zeugnis hätte der Klager nach Ansicht des Gewerbegerichts Arbeit finden können, wenn er sich ernstlich bemüht hätte; denn Führung und Leistungen sind als zureichend geltend zu machen. Inmehrin war es möglich, daß wegen des Fehlens, der Worte „als Richter“ Klager da oder dort abgewiesen worden ist, wenn er auch seinen einzigen Arbeitgeber nachhaken lassen konnte, wo dies der Fall gewesen sein sollte. Beim Industrie-Arbeitsnachweis hat er sich nicht mehr um Arbeit bemüht.

Das Gewerbegericht glaubte dieser Maßregel genügend Rechnung zu tragen, indem es dem Klager eine Entschädigung bis zum Tage der letzten Verhandlung zubilligte. Für die spätere Zeit bleibt dem Klager neue Klage vorbehalten. Die Beklagte wurde vom Gewerbegericht verurteilt, dem Klager 10 A. Schadenersatz zu bezahlen. Die weitergehenden Ansprüche des Klagers wurden abgewiesen.

Von Tag zu Tag.

Die Streichholzschachtel als Erzieher. Darmstadt, 21. Aug. Die Bewegung zur Bekämpfung der Tuberkulose hat in den letzten Jahrzehnten einen immer größeren Umfang angenommen und namentlich die Arbeiten der verschiedenen gemeinnützigen Organisationen auf diesem Gebiete haben eine ganze Reihe von Mitteln und Wege gefunden, um die Auffklärung über diese Krankheit in weite Schichten des Volkes, namentlich auch in die unteren Klassen zu tragen. Auf eine originelle Idee, deren Urheberin die Großherzogin von Hessen sein soll, ist man neuerdings für den Bereich des Großherzogtums Hessen verfallen. Der Großherzogin waren bei einem Besuche der Hygiene-Ausstellung einige Streichholzschachteln aufgefallen, die auf der Rückseite eine gedruckte Anweisung zur Bekämpfung der Tuberkulose enthielten. Die

Enderslein, hatte am Dienstag als Renton in den „Lustigen Weibern“ das Feuer des Debüts durchzumachen, und der dritte, Billy Bruchhoff, soll in kurzem folgen, was er kann. Natürlich wäre es unangebracht, wichtige Rollen jetzt schon mit den jungen Sängern zu besetzen, aber andererseits ist es klug, wenn die Sopranen sich zeitigen hoffnungsvollen Nachwuchssängern und in der eigenen künstlerischen Schulung heranzieht. Rechnet man zu diesen drei jungen Kräften und Sout und Sembach noch Adolf Bötzgen, der sich unter dem Einfluß Schwab's gut entwickelt hat, und Fritz Bogelstrom, der sich bei seinen Gastspielen als ein sehr geschmackvoller Künstler gezeigt hat, ferner noch die Buffonistinnen Pauli und Rüdiger, von denen der zweite auch eigentliche Gesangsrollen, wie z. B. den Hoffmann, singt, so zählen wir im ganzen neun Tendres. Und das wird hoffentlich auf den Spielplan eine recht günstige Wirkung ausüben. . . . Hoffentlich!

Wilhelm Wundt-Stiftung.

Zum 80. Geburtstag von Wilhelm Wundt ist ihm von einer Anzahl von Schülern, Freunden und Gönnern die ansehnliche Summe von 7000 M. unter dem Namen einer „Wilhelm Wundt-Stiftung“ überreicht worden, mit dem Wunsche, diese Stiftung zu einem von Wundt zu bestimmenden wissenschaftlichen Zweck zu verwenden. Geheimrat Wundt bricht nunmehr allen an dieser hochherzigen Schenkung Beteiligten seinen herzlichsten Dank aus und verknüpft damit zugleich eine Mitteilung über die von ihm vorgeschlagene Art der Verwendung der Summe. „Ich glaube“, so

Schachteln waren für einen südamerikanischen Staat bestimmt. Die Großherzogin hat nun diese Idee aufgegriffen. Auf ihre Veranlassung sollen im ganzen Großherzogtum die Streichholzschachteln ebenfalls auf der Rückseite eine solche gedruckte Anweisung enthalten. Die einschlägigen Firmen haben sich schon bereit erklärt, diese Aufdrucke den Schachteln beizufügen, ohne daß dadurch der Preis erhöht wird. Der originellen Idee ist zu wünschen, daß sie auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes Nachahmung findet.

Verhaftung eines Einbrechers. + Dresden, 22. Aug. Der Einbrecher, der die Villa des Kammerjägers Perron in Blasewitz ausgeraubt hat, ist in der Person des 23jährigen Kupferschmiedes Bindshemer ermittelt worden. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er bei einem Juwelier ein Schmuckstück verkaufen wollte. Die herbeigerufenen Polizei überführte ihn erst nach längerem Widerstand. Bindshemer gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Die Angeln drangen einem Beamten in den Arm und in die Hand. Bei der Hausdurchsuchung wurden die Perronschen Juwelen fast vollständig vorgefunden, außerdem ein großes Lager anderer Diebstehnte.

Ein Kleinbahnidyll. Hiesburg, 21. Aug. Ein Eisenbahnidyll, das an die schönsten Kleinbahngeschichten erinnert, kann man verschiedentlich auf der Strecke Londern-Hopferschleife erleben. Der Zug hat auf der Strecke eine Bodenhebung zu passieren, die von den Bewohnern stolz „Berg“ genannt wird. Als vor einigen Tagen der Zug diesen „Berg“ nehmen wollte, versagte die Lokomotive. Trotzdem sich Lokomotivführer und Heizer die größte Mühe gaben, das Hindernis zu nehmen, war das eine Zeilang unmöglich. Der Zug dampfte zurück, nahm einen Anlauf — und blieb wieder stecken. Dieses schöne Schauspiel wiederholte sich mehrere Male. Die verschiedenen Versuche, den widerpenigen Berg zu übersteigen, nahmen ca. 3/4 Stunden in Anspruch. Schließlich entschloß sich der Lokomotivführer, noch einen letzten Versuch zu machen. Er fuhr eine ganze Strecke zurück und kaufte dann mit Todesverachtung auf das Hindernis los. Und diesmal gelang der sühne Streich. Unter den Hurraufen der Passagiere, die mit verständnisvollem Schmunzeln die vergeblichen Versuche begleitet hatten, wurde der Berg genommen und die Weiterfahrt glücklich beendet.

Am Abgrund. Marseille, 22. Aug. Der französische Postdampfer „Diamant“ näherte sich bei der Ausfahrt im schweren Nebel bis auf 25 Meter dem Felsen, an dem vor Jahren das Postschiff „Sitan“ sank. Die Wachsamkeit des Ausguckpostens verhinderte eine Katastrophe. Der dreihundert Passagiere bemächtigte sich in dem kritischen Moment eine starke Panik.

Konkurrenzeröffnung über das Vermögen des Grafen Oheim. London, 21. Aug. Wegen des ehemaligen Prinzen Hermann Karl von Sachsen-Weimar, jetzigen Grafen v. Oheim, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Den Antrag zur Konkursveröffnung hatte ein Selbstverleher gestellt, dem der Graf 20 000 Mark schuldet. Der Prüfungstermin ist auf den 22. Oktober angesetzt worden. Der ehemalige Prinz und jetzige Graf stand als Offizier im Gardekrassierregiment, wurde aber schon nach kurzer Zeit nach Saartburg versetzt, weil er infolge seiner finanziellen Schwierigkeiten sich in Berlin nicht mehr halten konnte. Jedoch auch die Veretzung in die „Kleine Garnison“ konnte den leichtlebigen Prinzen nicht davon abwehren, daß er seinen Abschied nehmen mußte. Im Jahre 1908 geriet er bereits in Konkurs, als er Schulden in Höhe von 80 000 Mark nicht bezahlen konnte. Im folgenden Jahre verzichtete er auf Namen, Rang und Titel eines Prinzen des Großherzoglichen Hauses von Sachsen-Weimar und verheiratete sich in London mit der italienischen Soubrette Wanda Paola Latrera. Er erhielt vom Großherzog von Sachsen-Weimar für sich und seine ehelichen Nachkommen den Namen und Rang eines Grafen von Oheim und lebte seither in London. Trotz mehrfacher pekuniärer Unterstützung durch seine künftlichen Verwandten kam er nicht aus den Geldschwierigkeiten heraus. Graf Oheim ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und der Enkel des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, der als württembergischer General in Stuttgart lebte und sich um die Hebung der Rennveranstaltungen in Baden-Baden besonders verdient machte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Taschkent, 22. Aug. In dem Prozesse gegen die an den meuterischen Vorgängen im hiesigen Sappurtagar beteiligten Unteroffiziere und Soldaten wurden 15 Angeklagte zum Tode durch den Strang, 112 zu Zwangsarbeit und 79 zu Zuchthaus von 15 Jahren und zur Einziehung in das Disziplinarbataillon verurteilt. 7 Angeklagte wurden freigesprochen.

Rea, 22. Aug. Mulan Jussuf reist am Sonnabend nach Rabat. Einem alten Brauche folgend, besucht er vorher die geheiligten Stätten der Stadt.

San Sebastian, 22. Aug. Die Maultiere des Wagens, in dem der Infant Jaime saß, wurden durch einen vor-

bemerkt Wundt, im Sinne der Stifter zu handeln, wenn ich die- selbe der Beschaffung eines Instrumentariums für psychologische Akustik und Phonetik bestimme, welches dem psychologischen Institut zu Leipzig überwie- sen wird. Hierbei ist für mich auch der Gesichtspunkt maßgebend, daß besonders auf diesem Gebiet die experimentelle Psychologie bei dem gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Fortschritte für andere Gebiete, wie Linguistik, Völkerpsychologie, Masswissenschaft, nutzbringend werden kann. Um ein dauerndes Gedächtnis an die Schenkung festzuhalten, werde ich außerdem veranlassen, daß jeder diesem Instrumentarium zugehörige Apparat mit der Bezeichnung „Wilhelm Wundt-Stiftung“ versehen, und daß eine Liste der Namen der Stifter bei den Akten des psychologischen Instituts aufbewahrt wird.“

Kleine Kunstnachrichten.

Das neue Drama von Heinrich Mann, das den Titel „Die große Liebe“ führt, wurde von Dr. Brach zur Aufführung für das Festspieltheater in Berlin erworben. Daschütz nachrichten. Geheimrat Reinhard Baum eiter an der technischen Hochschule in Karlsruhe, der auf sein Ansuchen am 1. Oktober in den Ruhestand versetzt wurde, wird seine Lehrtätigkeit nicht ganz aufgeben; vom Wintersemester 1912/13 ab erhält er einen Lehrauftrag zur Abhaltung von Vorlesungen über Kunstformen des Brückenbaus und über wirtschaftliche Fragen des Städtebaus.

überfahrenden Zug erschreckt, gingen durch und warfen den Wagen in einen Graben. Der Infant blieb unverletzt.

Der Kaiser auf der Saalburg.

* Cronberg, 22. Aug. Der Kaiser fuhr heute früh 10 Uhr in Begleitung der Kronprinzessin von Griechenland und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Kronfelden im Taunus und machte der Großherzogin-Mutter von Luxemburg einen Besuch ab.

* Königstein i. Taunus, 22. Aug. Der Kaiser fuhr um 11 Uhr 10 Minuten, nach einstündigem Besuch bei der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, nach der Saalburg.

w. Homburg v. d. H., 22. Aug. Der Kaiser traf gegen 1/2 1 Uhr auf der Saalburg ein und fuhr nach kurzen Aufenthalt nach Homburg. Hier fand beim Landrat Ritter von Marx Frühstückstafel statt.

w. Homburg v. d. H., 22. Aug. Der Kaiser verließ bis 3/4 Uhr in der Villa des Landrates Ritter von Marx und fuhr dann mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Gefolge nach dem Bahnhof. Hier hatten sich zum Abschied eingefunden Admiral Sir Fitz George, Landrat v. Marx und Oberbürgermeister Lübke. Nach herzlicher Verabschiedung von seiner Schwägerin beflegte der Kaiser den Hofzug, welcher um 3.20 Uhr den Bahnhof verließ.

Die Nachfolge Kardinal Fischers.

m. Köln, 22. Aug. (Priv. Tel.) Heute fand die erste Vorbesprechung des Gesamtkapitels zum Zwecke der Stellungsnahme zur Neuwahl des Erzbischofs statt. Es galt, einzelne Kandidaten für die Bischofsliste aufzustellen, aus denen in der nächsten Sitzung die für die Liste in Betracht kommenden Anwärter gewählt werden. In der Regel enthält die Liste fünf Namen, ohne daß jedoch das Kapitel an diese Zahl gebunden wäre.

Weibischhof Müller von Köln wird als Vertreter der Kölner Erzbischöfe am Eucharistischen Kongress in Wien teilnehmen und am 1. September sich dorthin begeben. Bis zu seiner Abreise sollen deshalb die Vorbereitungen für die Bischofsliste so weit gediehen sein, daß die Liste abgefaßt ist und die Anwesenheit des Weibischhofs zu den Kapitelsitzungen nicht mehr notwendig ist.

Gestorben.

* Köln, 22. Aug. Der frühere Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Langen, Ausschichtsratsmitglied mehrerer großindustrieller Unternehmungen, ist heute gestorben. Angesichts der Unheilbarkeit seiner Krankheit war der Verstorbenen bereits vor einiger Zeit aus der Direktion des A. Schaaffhausenschen Bankvereins ausgeschieden und hatte seine Beziehungen zu den großen Werken gelöst.

Eine Fallschmelzung.

* Antwerpen, 22. Aug. Die Zeitung „La Metro- pole“ gab, allerdings in verfehlter Weise, die Nachricht wieder, das deutsche Schulschiff „Victoria Luise“ sei ohne Rang und Klang aus dem Hafen gedampft, weil Desertionen vorgekommen seien. Wie das Wolff-Bureau hierzu am zuständigen Stelle erfährt, setzte die „Victoria Luise“ am 19. August ab Antwerpen planmäßig ihre Reise nach Westindien über Santa Delgada fort. Desertionen haben keine stattgefunden.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

* Baltimore, 22. Aug. Die Bruttoerlöse der Baltimore und Ohio-Eisenbahn im Monat Juli 1912 beliefen sich auf 8 053 000 Dollar (gegen das Vorjahr 7 320 000 Dollar mehr), die Nettoerlösebeträge auf 2 392 000 Dollar (gegen das Vorjahr 1 470 000 Doll. mehr).

Der Krieg und die Krise der Türkei.

w. Wien, 22. Aug. Der türkische Thronfolger Jusuf Jazedin ist heute vormittag 11 Uhr incognito hier eingetroffen. Er wurde von den Herren der Vorkasch empfangen. Der Vorkascher fuhr ihm bis Preßburg entgegen.

Berlin, 22. Aug. Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, daß der türkische Thronfolger bei seiner demnächstigen Auslandsreise neben Wien auch Berlin berühren werde. Das ist wie ein Berliner Mittagsblatt erfährt nicht zutreffend. Dagegen rechnet man in unterrichteten Kreisen stark mit der Möglichkeit eines Zusammenstehens des ältesten Sohnes des Sultans mit dem Kaiser in der Schweiz nach den dortigen Mandaten. Es heißt, der Prinz soll im Auftrage seines Vaters dem Monarchen für die Spende von 10 000 Fres. für die Kollektanden des kaiserlichen Erdbebens und die Entsendung der „Loreley“ an die Unglücksstätte danken.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 22. Aug. Aus Wien wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ hat die türkische Regierung drei Delegierten für die Friedensverhandlungen ernannt, unter denen sich der Londoner Vorkascher Tenzif Pascha befindet. Die Besprechungen werden wieder in der Schweiz abgehalten und haben bereits vor einer Woche begonnen. Ihr Zweck ist die Grundlage für die Aufnahme offizieller Friedensverhandlungen zu gewinnen. Gegenwärtig wird ein Vorschlag diskutiert, demzufolge Italien auf die Anerkennung seiner Souveränität über Tripolis und die Chrenaisa verzichtet. Dagegen sind die Meldungen über die Abtretung der Chrenaisa an Ägypten nicht ernst zu nehmen. Die Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf und man hofft, die offiziellen Friedensverhandlungen in absehbarer Zeit beginnen zu können.

w. Paris, 22. Aug. (Priv. Tel.) Verschiedene französische Blätter haben behauptet, daß die halbamtlichen Verhandlungen, die dem Abschluß des italienisch-türkischen Abkommens vorausgehen, in Paris ihre Fortsetzung finden und dabei angedeutet, daß die amtlichen Verhandlungen dann ebenfalls in Paris geführt und hier der Friede abgeschlossen würde. Im Auswärtigen Amt ist davon nichts bekannt. Man deutet dort der französischen Presse an, daß man es für wahrscheinlich hält, daß die Unterhändler in der Schweiz bleiben. Der italienische Vorkascher in Frankreich, Tittoni, hat sich nicht nach Montreux begeben.

Bulgariens friedliche Politik.

* Sofia, 22. Aug. Die Agence Bulgare meldet: Die feindseligen Äußerungen, die das hiesige Blatt „Nesich“ dem Minister Frangia in den Mund legte, der eine sehr aggressive Rede gegen die Türkei gehalten haben sollte, sind nicht authentisch.

Abzug der Montenegriner aus Berane.

* Konstantinopel, 22. Aug. (Wiener Corr. Bur.) In Berane marschierten türkische Truppen unter dem Oberst Kasanizade ein. Die Montenegriner zogen ab.

Aus dem Großherzogtum.

* Plankstadt, 21. Aug. Der Hagelschaden, den das am 18. Juli über ganz Unterbaden niedergegangene Unwetter mit Hagelschlag in unserer Gemarkung verursacht hatte, wurde auf 1550 Mark festgestellt, welche heute von der Versicherungsgesellschaft an die versicherten Beschädigten ausbezahlt wurden.

* Wieblingen, 22. Aug. Der hiesige Invalide Peter Wolf erlitt gestern vormittag einen Blutsturz und war kurz darauf eine Leiche. Der Verstorbene fand im Alter 64 Jahren. — Heute nacht wurde der Wirt zum 'Hirsch' dahier, Herr Peter Wesch, von einem Schlaganfall betroffen und ist an den Folgen gleich darauf gestorben. Er erreichte ein Alter von 49 Jahren.

* Reisch, 22. Aug. Bei der gestrigen Wahl der Gemeinderäte auf 6 Jahre haben von 497 Wahlberechtigten 307 abgestimmt. Davon entfielen auf die Bürgervereinigungen (Zentrum) 208, auf die Fortschrittliche Volkspartei 133 und auf die sozialdemokratische Partei 123 Stimmen, sodass jeder Partei ein Gemeinderatsmitglied zufällt.

* Schwellingen, 22. Aug. (Bewaffnete Feldhüter.) Da die Obstdiebstähle in letzter Zeit sehr überhand nehmen, wobei die Feldhüter sehr oft mit zweifelhaften Elementen zusammenstoßen, die meistens drohende Stellungen annehmen und Widerstand leisten, erschien es notwendig, die Feldhüter mit Schusswaffen auszurüsten. — Die hiesige Gemeinde verweigerte gestern vormittag einen fetten Hinderfarrern für den im Gewichte von etwa 1000 Pfund, der hohe Preis von 1104 Mark gelöst wurde.

* Aus dem Bezirk Schwellingen, 22. Aug. Eine vom Bürgermeisteramt Schwellingen angestellte Ermittlung über den Umfang des Spargelbaues in Schwellingen ergab, daß auf etwa 11805 Ar 485970 Spargelstöcke gepflanzt wurden. — In Ostersheim konnte ein 3jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens rechtzeitig gerettet werden, nachdem es beim Spielen an der Reimbachbrücke bei der Heidelbergerstraße ins Wasser gefallen war. Die Schutzvorrichtungen an der Brücke sind reformbedürftig. — Die beim Unwetter vom 18. Juli hagelgeschädigten Landwirte von Plankstadt erhielten von der Kreisbägelversicherung für Halmfrüchte 1550 Mark Entschädigung ausbezahlt. Den Landwirten (11 an Zahl) kam diese Summe sehr zu nützen. — An der evangelischen Kleinkinderschule in Hockenheim sind viele Kinder an Mäsem erkrankt.

* Friedrichsfeld, 22. Aug. Bei der Vergebung der drei Unterführungen im Main-Neckarbahnhof hier war das Höchstgebot 108184 Mark von Diederich und Widmann in Karlsruhe und das Niederstgebot 54499 Mark von A. Altenbach in Heidelberg.

* Graben, 20. Aug. An dem Bahnübergang bei der Spöcker Landstraße wurde gestern Abend das Führer des Landwirts Heilmann von einem Personenzug erfasst. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet und der Wagen vollständig zertrümmert. Der Lenker des Führers wurde herabgeschleudert, blieb aber unverletzt. Die Schuld soll den Bahnwärter treffen, da die Schranke nicht geschlossen war. Wie zu dem Unfall weiter gemeldet wird, wurde das Führer von dem 14jährigen Sohn des Fuhrmanns Heilmann gelenkt. Der Schlagbaum war durch den Abstoß des Wagens unmittelbar nach Durchfahrt eines Güterzuges vorzeitig geöffnet worden. Kurz darauf passierte dann der Personenzug die Stelle.

* Wallbach, 21. Aug. Der 43 Jahre alte Landwirt R. Weinacher, der am vergangenen Samstag bei einem Streite seinen jüngeren Bruder durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzte, wurde verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Bückeburg überführt.

* Maich, 21. Aug. Als gestern morgen der Nach-Rechen der Mühle des Herrn Seigges gereinigt werden sollte, sah man an dem Rechen die Leiche des 72jährigen Zimmermeisters Johann Beefer. Beefer ist vorgestern wie sonst ins Bett gegangen. Man vermutet, daß er gestern früh oder nachts in der Nach-Wasser schöpfen wollte — sein Haus steht an der Kach — und dabei in die Flut gefürzt ist. Beefer war Witwer und Veteran von 1866 und 1870-71.

* Guggsweiler, 21. Aug. Die seit 13. August vermählte 29 Jahre alte Marie Schaub von hier wurde als Leiche in der Schutter gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Landstuhl, 20. Aug. Schon wieder muß ein schrecklicher Unfall von hier gemeldet werden. Das fast vierjährige Söhnchen des Viehchneiders Reih spielte heute Abend halb 6 Uhr auf dem Balkone neben seiner Mutter, die mit Nähen beschäftigt war, als dieses plötzlich in den Hof herabfiel direkt in den Staketengrün. Eine Stakete drang dem armen Kinde tief in den Leib, so daß die Därme hervortraten. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das Kleine per Sanitätsauto nach Kaiserslautern in die Klinik verbracht, doch ist eine Heilung so gut wie ausgeschlossen.

* Mittelbetschach, 21. Aug. Auf hiesiger Grube wurde gestern Abend der 29 Jahre alte verheiratete Bergmann Jakob Stein aus Oberberbach durch herabfallendes Gestein getötet. Stein hinterläßt eine Witwe und zwei unversorgte Kinder.

* Bad Liebenzell, 19. Aug. Der Fremdenzug am gestrigen Sonntag war wohl der stärkste in diesem Jahr. Alle Wirtshäuser waren überfüllt. Dem Gartenfest in den König-Wilhelm-Anlagen, bei dem vor der Wandelhalle tüchtig getanzt wurde, wohnten etwa 1200 Gäste an. Von Pforzheim und Calw kamen die Leute in Strömen herbei, um die Burschenschaft anzusehen. Der Abendzug nach Pforzheim nahm ungefähr 500 Reisende hier auf, der letzte Zug dorthin etwa ebensoviel. Nach Calw und Hirsau wurden rund 500, nach Pforzheim ca. 1000 Fahrkarten gelöst. 1800 Mark war die Tageseinnahme aus Fahrkarten. Nicht befördert wurden die beiden Autos um 10 Uhr nach Schönberg. Ueberhaupt ist die Autoliebe über Schönberg immer stark frequentiert. Vom 1. Köbber, d. N. an wird auch der Postverkehr für Schönberg und Langenbrand durch das Auto vermittelt. Im Laufe der Saison wurden nach Wildbad und Gerrenalb vier Sonderautofahrten ausgeführt und für morgen steht die fünfte in Aussicht. Die Zahl der Ausflüge hat das 4. Tausend überschritten. Am nächsten Sonntag, den 25. d. Mts., ist großes Nacht-Gartenfest mit Konzert und Tanz bei feierlicher Beleuchtung der König-Wilhelm-Anlagen, unter gütiger Mitwirkung des erst gestern im gehobenen Volksgefang preisgekrönten hiesigen Lieberkränzes.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung am Getreidemarkt gestaltete sich unter dem Einfluß der ungünstigen

Wetterverhältnisse, die nicht nur bei uns herrschen, sondern auch von Rußland gemeldet wurden, als fest. Im allgemeinen hält sich aber das Geschäft in engen Grenzen, weil unsere Mühlen infolge des unbefriedigenden Metallabzuges Zurückhaltung beobachten. Auch unsere Händler verhalten sich im Einkauf mehr oder weniger reserviert. Nur Safer ist recht lebhaft gefragt, da unsere Ernte bei dieser nassen Witterung schlecht eingebracht werden dürfte. Im hiesigen offiziellen Kursblatt wurde nur die Notiz für Blatahafer um 0,25 Mk. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht.

Rom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa ein Rotterdam: Weizen La Plata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 76 Kg per Aug.-Sept. 167,50—168, —, dito ungarische Ausfaat 77 Kg. per August 168,50—169, —, dito blaue Weizen 78 Kg. per Aug. Sept. 169,50—170, —, dito blaue Weizen 78 Kg. per Aug. Sept. 170,50—171, —, Kaukasus II per August-September 171, — bis 174,50, Redwintre II per August-Sept. 171, —171,50, Manitoba Nr. 2 per Sept.-Okt. 174,50—175, —, dito Nr. 3 per Sept.-Okt. 171,50—172, —, Alta 9 per Sept.-Okt. 173, —174, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 174,50—175, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 175, —176, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 176,50—177, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 177,50—178, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 178,50—179, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 179,50—180, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 180,50—181, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 181,50—182, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 182,50—183, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 183,50—184, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 184,50—185, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 185,50—186, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 186,50—187, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 187,50—188, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 188,50—189, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 189,50—190, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 190,50—191, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 191,50—192, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 192,50—193, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 193,50—194, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 194,50—195, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 195,50—196, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 196,50—197, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 197,50—198, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 198,50—199, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 199,50—200, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 200,50—201, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 201,50—202, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 202,50—203, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 203,50—204, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 204,50—205, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 205,50—206, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 206,50—207, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 207,50—208, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 208,50—209, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 209,50—210, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 210,50—211, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 211,50—212, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 212,50—213, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 213,50—214, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 214,50—215, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 215,50—216, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 216,50—217, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 217,50—218, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 218,50—219, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 219,50—220, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 220,50—221, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 221,50—222, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 222,50—223, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 223,50—224, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 224,50—225, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 225,50—226, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 226,50—227, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 227,50—228, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 228,50—229, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 229,50—230, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 230,50—231, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 231,50—232, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 232,50—233, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 233,50—234, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 234,50—235, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 235,50—236, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 236,50—237, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 237,50—238, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 238,50—239, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 239,50—240, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 240,50—241, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 241,50—242, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 242,50—243, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 243,50—244, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 244,50—245, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 245,50—246, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 246,50—247, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 247,50—248, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 248,50—249, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 249,50—250, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 250,50—251, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 251,50—252, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 252,50—253, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 253,50—254, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 254,50—255, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 255,50—256, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 256,50—257, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 257,50—258, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 258,50—259, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 259,50—260, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 260,50—261, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 261,50—262, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 262,50—263, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 263,50—264, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 264,50—265, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 265,50—266, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 266,50—267, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 267,50—268, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 268,50—269, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 269,50—270, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 270,50—271, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 271,50—272, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 272,50—273, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 273,50—274, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 274,50—275, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 275,50—276, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 276,50—277, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 277,50—278, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 278,50—279, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 279,50—280, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 280,50—281, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 281,50—282, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 282,50—283, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 283,50—284, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 284,50—285, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 285,50—286, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 286,50—287, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 287,50—288, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 288,50—289, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 289,50—290, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 290,50—291, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 291,50—292, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 292,50—293, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 293,50—294, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 294,50—295, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 295,50—296, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 296,50—297, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 297,50—298, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 298,50—299, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 299,50—300, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 300,50—301, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 301,50—302, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 302,50—303, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 303,50—304, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 304,50—305, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 305,50—306, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 306,50—307, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 307,50—308, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 308,50—309, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 309,50—310, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 310,50—311, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 311,50—312, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 312,50—313, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 313,50—314, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 314,50—315, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 315,50—316, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 316,50—317, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 317,50—318, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 318,50—319, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 319,50—320, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 320,50—321, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 321,50—322, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 322,50—323, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 323,50—324, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 324,50—325, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 325,50—326, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 326,50—327, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 327,50—328, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 328,50—329, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 329,50—330, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 330,50—331, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 331,50—332, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 332,50—333, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 333,50—334, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 334,50—335, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 335,50—336, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 336,50—337, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 337,50—338, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 338,50—339, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 339,50—340, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 340,50—341, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 341,50—342, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 342,50—343, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 343,50—344, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 344,50—345, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 345,50—346, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 346,50—347, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 347,50—348, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 348,50—349, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 349,50—350, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 350,50—351, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 351,50—352, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 352,50—353, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 353,50—354, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 354,50—355, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 355,50—356, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 356,50—357, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 357,50—358, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 358,50—359, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 359,50—360, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 360,50—361, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 361,50—362, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 362,50—363, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 363,50—364, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 364,50—365, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 365,50—366, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 366,50—367, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 367,50—368, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 368,50—369, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 369,50—370, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 370,50—371, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 371,50—372, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 372,50—373, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 373,50—374, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 374,50—375, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 375,50—376, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 376,50—377, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 377,50—378, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 378,50—379, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 379,50—380, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 380,50—381, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 381,50—382, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 382,50—383, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 383,50—384, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 384,50—385, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 385,50—386, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 386,50—387, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 387,50—388, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 388,50—389, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 389,50—390, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 390,50—391, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 391,50—392, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 392,50—393, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 393,50—394, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 394,50—395, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 395,50—396, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 396,50—397, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 397,50—398, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 398,50—399, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 399,50—400, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 400,50—401, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 401,50—402, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 402,50—403, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 403,50—404, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 404,50—405, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 405,50—406, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 406,50—407, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 407,50—408, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 408,50—409, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 409,50—410, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 410,50—411, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 411,50—412, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 412,50—413, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 413,50—414, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 414,50—415, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 415,50—416, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 416,50—417, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 417,50—418, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 418,50—419, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 419,50—420, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 420,50—421, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 421,50—422, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 422,50—423, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 423,50—424, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 424,50—425, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 425,50—426, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 426,50—427, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 427,50—428, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 428,50—429, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 429,50—430, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 430,50—431, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 431,50—432, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 432,50—433, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 433,50—434, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 434,50—435, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 435,50—436, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 436,50—437, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 437,50—438, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 438,50—439, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 439,50—440, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 440,50—441, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 441,50—442, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 442,50—443, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 443,50—444, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 444,50—445, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 445,50—446, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 446,50—447, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 447,50—448, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 448,50—449, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 449,50—450, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 450,50—451, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 451,50—452, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 452,50—453, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 453,50—454, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 454,50—455, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 455,50—456, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 456,50—457, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 457,50—458, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 458,50—459, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 459,50—460, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 460,50—461, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 461,50—462, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 462,50—463, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 463,50—464, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 464,50—465, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 465,50—466, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 466,50—467, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 467,50—468, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 468,50—469, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 469,50—470, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 470,50—471, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 471,50—472, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 472,50—473, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 473,50—474, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 474,50—475, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 475,50—476, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 476,50—477, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 477,50—478, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 478,50—479, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 479,50—480, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 480,50—481, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 481,50—482, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 482,50—483, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 483,50—484, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 484,50—485, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 485,50—486, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 486,50—487, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 487,50—488, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 488,50—489, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 489,50—490, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 490,50—491, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 491,50—492, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 492,50—493, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 493,50—494, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 494,50—495, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 495,50—496, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 496,50—497, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 497,50—498, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 498,50—499, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 499,50—500, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 500,50—501, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 501,50—502, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 502,50—503, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 503,50—504, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 504,50—505, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 505,50—506, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 506,50—507, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 507,50—508, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 508,50—509, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 509,50—510, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 510,50—511, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 511,50—512, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 512,50—513, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 513,50—514, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 514,50—515, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 515,50—516, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 516,50—517, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 517,50—518, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 518,50—519, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 519,50—520, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 520,50—521, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 521,50—522, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 522,50—523, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 523,50—524, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 524,50—525, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 525,50—526, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 526,50—527, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 527,50—528, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 528,50—529, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 529,50—530, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 530,50—531, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 531,50—532, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 532,50—533, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 533,50—534, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 534,50—535, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 535,50—536, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 536,50—537, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 537,50—538, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 538,50—539, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 539,50—540, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 540,50—541, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 541,50—542, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 542,50—543, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 543,50—544, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 544,50—545, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 545,50—546, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 546,50—547, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 547,50—548, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 548,50—549, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 549,50—550, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 550,50—551, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 551,50—552, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 552,50—553, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 553,50—554, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 554,50—555, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 555,50—556, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 556,50—557, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 557,50—558, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 558,50—559, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 559,50—560, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 560,50—561, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 561,50—562, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 562,50—563, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 563,50—564, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 564,50—565, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 565,50—566, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 566,50—567, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 567,50—568, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 568,50—569, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 569,50—570, —, Alta 10 per Sept.-Okt. 570,50—571, —, Alta 10 per Sept.-Okt.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 22. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2 1/2 Consois	75 1/2	75 1/2	Premier	11 1/2	11 1/2
3 Reichsanleihe	79	79	Ranbmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	86 1/2	86 1/2	Wichson comp.	112 1/2	112 1/2
4 Italiener	96	96	Canadian	283 1/2	284 1/2
4 Japaner	84	84	Baltimore	111	111
3 Mexikaner	31 1/2	31 1/2	Chicago Milwaukee	110 1/2	110 1/2
4 Spanier	92	92	Denvers com.	23 1/2	23 1/2
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Eri	38	38 1/2
Amalgambank	89 1/2	89 1/2	W. & T. Transp. ord.	28 1/2	28 1/2
Anaconbas	9 1/2	9 1/2	III prof.	56 1/2	56 1/2
Rio Tinto	79 1/2	79 1/2	S. Isidore	172 1/2	172
Central Mining	11	10 1/2	Affourti Kansas	29 1/2	30 1/2
Chartered	29 1/2	29 1/2	Ontario	39 1/2	37 1/2
De Beers	21 1/2	21 1/2	ad Island	27 1/2	27 1/2
Goldstrand	3 1/2	3	Southern Pacific	115 1/2	115 1/2
Goldfelds	1 1/2	1 1/2	Union com.	177	177 1/2
Jager-Monten	6 1/2	6 1/2	teels com.	76 1/2	76 1/2
Pandersons etc.	11 1/2	11 1/2	Teind. fest.		

Pariser Börse.

Paris, 22. Aug. Anfangskurse.

3 1/2 Rente	92.50	92.70	Chartered	37. —	37. —
Spanier	93.92	94.30	Debeers	525. —	529. —
Erl. Boote	—	—	Goldstrand	76. —	75. —
Banque Ottomane	695. —	694. —	Goldfelds	101. —	102. —
Rio Tinto	2001	2022	Ranbmines	165. —	168. —

Tendenz: fest.

Wiener Börse.

Wien, 22. Aug. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	643.70	647. —	Deft. Kronrenten	87.25	87.20
Länderbank	534	538.50	Baplerrente	90.10	90.20
Wiener Bankverein	536.50	538.50	Silberrente	91.20	91.30
Staatsbahn	712	712.50	Ungar. Goldrente	107.75	107.60
Bombarden	103.50	103.70	Kronenentb.	87.20	87.15
Marksnoten	117.82	117.82	Alpine Montan	1036	1041
Beffel Paris	95.40	95.40	Sloba	762	762.50

Tendenz: ruhig.

Wien, 22. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

22.	21.	22.	21.		
Kreditaktien	646.50	648.50	Buchst. 948. —	955. —	
Oesterreich-Ungarn	2078	2078	Oester. Baplerrente	90.20	90.10
Bau u. Betr. K. u. B.	—	—	Silberrente	91.30	91.20
Unionbank	617. —	616. —	Goldrente	113.70	113.75
Ungar. Kredit	851. —	852. —	Ungar. Goldrente	107.60	107.75
Wiener Bankverein	536	536. —	Kronenrente	87.15	87.15
Länderbank	533. —	533. —	W. & T. Transp. ord.	28 1/2	28 1/2
Erl. Boje	240. —	240. —	Bombard.	241.10	241.10
Alpine	1044	1039	Paris	95.38	95.38
Tabakaktien	—	—	Amst. 119.72	119.72	119.72
Nordmehlbahn	—	—	Napoleon	19.11	19.11
Goldbergbahn	—	—	Marksnoten	117.82	117.82
Staatsbahn	712.50	711.70	Ultimo-Roten	117.87	117.87
Combarben	105.20	103. —	Sloba	764. —	762.50

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 22. August.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. behaltfrei hier.

Weizen, pflz. neu	21.50	22. —	Gerste, klef.	19.50	21. —
norddeutscher	—	—	Wälder	19.50	21. —
russ. Kyma	24. —	24.50	Futtergerste	16.25	16.75
Ulka	—	—	Haf. bab.	—	—
Krim Ajma	25.50	—	Haf. nordb.	20.50	21. —
Laganos	—	—	Haf. russischer	20.50	21. —
Sayonska	—	—	La Plata	18. —	18.75
rumänischer	24.25	24.75	Weiz. amer. Migt.	15.50	16.75
am. Winter	23.50	—	Donau	15.50	16.75
Manitoba IV	25. —	—	La Plata	15.75	—
Walla Walla	—	—	Kostreps. deutscher	33.50	—
Kansas II	34. —	—	Widen Königsb. r. e.	—	—
Australier	—	—	Rieselamen rumene ital.	105	115
La Plata	23.25	23.75	Proenc.	120	130
ernnen,	—	—	Wälder Kottlee	—	—
Koggen, Wälder neu	17.75	18. —	Wälder Kottlee	—	—
russischer	18.50	18.75	Leinöl mit Fas.	—	—
norddeutscher	—	—	Rübb. in Fas.	—	—
amerik.	—	—	Rübb. in Fas.	—	—

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Aug. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

21.	22.	21.	22.		
Weizen per Sept.	207.50	208.50	Weiz. per Sept.	146.40	147. —
Ok.	207.75	208.50	Debr.	147. —	147.50
Debr.	207.75	208.50	Rübb. per Aug.	—	—
Mai	211. —	211.50	Ok.	67.50	67.50
Sept.	171.25	171.75	Dez.	68.10	68.10
Ok.	171. —	171.50	Spiritus 79er loco	—	—
Debr.	170. —	171. —	Weizenmehl	29. —	29.25
Mai	173.75	173.25	Koggenmehl	22.70	22.70
Sept.	168.75	171. —			
Debr.	168.68	170.50			
Mai	172. —	172.70			

Pariser Produktenbörse.

21.	21.	22.	21.		
Haf. Aug.	21.05	22.10	Rübb. Aug.	77 1/2	77 1/2
Sept.	19.45	19.70	Sept.	77 1/2	77 1/2
Sept.-Dez.	19.25	19.55	Sept.-Dez.	77 1/2	77 1/2
Nov.-Feb.	19.10	19.40	Jan.-April	77 1/2	77 1/2
Koggen Aug.	21. —	21. —	Spiritus	53 1/2	54 1/2
Sept.	20.60	20.60	Aug.	53 1/2	53 1/2
Sept.-Dez.	20.75	20.75	Sept.-Dezbr.	49 1/2	49 1/2
Nov.-Feb.	20.60	20.60	Jan.-April	48 1/2	49 —
Weizen Aug.	26.70	26.95	Leinöl Aug.	79 1/2	80 1/2
Sept.	25.80	26.05	Sept.	79 1/2	80 1/2
Sept.-Dez.	25.85	25.95	Sept.-Dez.	78 1/2	79 1/2
Nov.-Feb.	26. —	26.10	Jan.-April	78 1/2	79 1/2
Maiz Aug.	37.15	37.65	Rohwachs 88° loco	32 1/2	31 1/2
Sept.	34.15	34.25	Suder Aug.	43	42 1/2
Sept.-Dez.	33.65	33.75	Sept.	37	37 1/2
Nov.-Feb.	33.30	33.50	Ok.-Jan.	31 1/2	31 1/2
			Jan.-April	32 1/2	32 1/2
			Teig	80	78 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 22. Aug. (Schlusskurs)

21.	22.	21.	22.		
Rübb. loco	35 1/2	—	Leinöl loco	86 1/2	—
Sept.	34 1/2	—	Sept.	35 1/2	35 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	—	Sept.-Dez.	35 1/2	—
Rübb. Tend. matt.	58	58	Jan.-April	38 1/2	32
Kaffee loco.	—	—	Leinöl Tend. matt.	—	—

Becker: —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 22. Aug. Schlusskurs (Telegramm)

22.	21.	22.	21.		
Weizen per Okt.	11.45	—	festig	11.46	—
Nov.	11.85	—	festig	11.86	—
Dez.	—	—	festig	—	—
Koggen per Okt.	9.54	—	festig	9.54	—
Nov.	9.93	—	festig	9.92	—
Dez.	9.94	—	festig	9.97	—
Weiz. per Aug.	10.16	—	festig	10.10	—
Sept.	9.84	—	festig	9.66	—
Ok.	7.71	—	festig	7.68	—
Nov.	17.50	—	rubig	—	—

Becker: festig.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 22. Aug. (Anfangskurs)

22.	21.	22.	21.	
Weizen per Okt.	7/5 1/2	rubig	7/5 1/2	festig
Nov.	7/3 1/2	—	7/3 1/2	—
Dez.	5/1 1/2	festig	5/1 1/2	rubig
Weiz. per Sept.	4/11 1/2	—	4/11 1/2	—

Landwirtschaft.

Som Tabakmarkt.

Wäudte man, die bis zur letzten Woche vorgeherrschte feuchte Wärme Mitterung habe auf die im Felde stehenden Tabakpflanzen ungünstig eingewirkt, so hat man sich geirrt, denn gerade durch dieses Wetter haben die Blätter an Ausdehnung bedeutend gewonnen und die Hitze des Tabaks wurde keineswegs ungünstig beeinflusst. Die Reife des Tabaks hat in den letzten acht Tagen recht gute Fortschritte gemacht. Bezüglich des Wengerttrags sind die Ausichten recht gut; auch wird die Hitze der heutigen Ernte vollumfänglich befriedigen. Die Ernte steht vor der Tür. Vereint hat man mit dem Erwerb der Grannen schon begonnen. Vorverkaufte in Hauptstädten wurden, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, in der Gemarkung der Gegend vereinzelt befristet, wobei 40. A für den Zentner bewilligt wurden.

Volkswirtschaft.

Aus dem Jahresbericht der Schwarzwälder Handelskammer.

Die Schwarzwälder Handelskammer für den Kreis Billingen und den Amtsbezirk Neudorf hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1911 herausgegeben. Ueber die Geschäftslage in dem Kammerbezirk wird in der Einleitung u. a. ausgeführt: Das Jahr 1911 brachte den meisten Geschäftswegen des Bezirkes der Schwarzwälder Handelskammer eine weitere Steigerung der Umsätze, doch bewegten sich die Geschäftserträge nicht in derselben Richtung. Konnte man also im allgemeinen mit der Beschäftigung zufrieden sein, so hatte man aber über schlechte Verkaufspreise allgmein zu klagen. Den schlechten Verkaufspreisen standen erhöhte Geschäftskosten gegenüber, die in erster Linie durch das Steigen der Löhne und die erhöhten Steuerlasten verursacht wurden, während der durchschnittliche Preisstand der Rohmaterialien nur geringe Veränderungen im Verhältnis zum Vorjahr erfuhr und für die Steigerung der Produktionskosten von unerheblicher Bedeutung war. Von einer Konjunktur kann daher trotz dem Fortschritt der industriellen Entwicklung keine Rede sein. Man muss berücksichtigen, daß eine sehr intensive Bearbeitung des Marktes zur Vermehrung des Absatzes beigetragen hat und der Markt die abgeregten Industrieerzeugnisse nur zu Preisen, die eine Schwächung des Unternehmensgewinns zur Folge hatten, aufnehmen konnte.

Von der Rheinischhaffel.

Der günstige Wasserstand hielt auch in der diesmaligen Berichtsmoche vor, und es konnten die Fahrten andauernd ohne jegliche Behinderung bis Wajel ausgeführt werden, was in der jetzigen Jahreszeit als eine seltene Erscheinung bezeichnet werden muß. Daß auf die Dauer bei dem Por-

halten der günstigen Wasserstraße und bei der Möglichkeit voller Ausnützung des Laderaums die Nachfrage nach Raum schwächer werden dürfte, darauf war man in Hochfreien bereits vorbereitet. Partikulärer Raum war denn auch neuerdings mäßiger begehrt, weil die großen Reedereien in der Lage waren, die Transporte meistens mit eigenem Raum auszuführen. Dadurch ergab sich eine gewisse Spannung zwischen Angebot und Nachfrage, als deren Folge ein Abdröhen der Frachtraten wahrzunehmen war, besonders in Rotterdam. Der Hafenverkehr in Mannheim war in letzter Zeit nicht besonders entwickelt, viel mehr Bewegung herrschte verhältnismäßig in den oberhalb gelegenen Hafenplätzen. Den Hauptgegenstand der Verfrachtungen bildeten nach wie vor Kohlen, die hauptsächlich von der Ruhr in bedeutenden Mengen angebracht wurden. Bei der Möglichkeit der Verteilung der Ankünfte auf die verschiedenen Hafenplätze haben sich bisher Schwierigkeiten in der Auf Lagerung nicht ergeben. Von englischen und schottischen Kohlen kamen nur reduzierte Mengen heran, da diese Ware zurzeit keinen Markt am Oberrhein hat. Die Holzlieferungen hielten in unverändertem Umfang an. Cronstädter, Petersburger und schwedische Ware stellte dabei das Hauptkontingent. Die Ankünfte von Amerika waren immer noch unbedeutend. Die Getreideverfrachtungen konnten immer noch keinen größeren Umfang annehmen, obgleich greifbare oder nahe schwebende Ware andauernd Interesse fand. Städtgüter kamen andauernd in stattlichen Posten heran. Während der Zeit vom 3. bis 10. ds. Mts. langten am Straßburger Hafen rund 57 700 Tonnen Güter in 73 Schiffen an. Die Verfrachten an den Seehafen liefen sich in der gleichen Zeit auf rund 19 000 Tonnen. — Die Bewegung im Holzgeschäft war nicht sonderlich groß, indessen wurden fortgesetzt Verladungen in Holz, Abbränden, Steinen, Salz und Schwergut vorgenommen. Bei nicht großem Angebot von Verraum zeigte sich im Holzgeschäft etwas mehr Stabilität in den Frachten, als beim Berggeschäft. Holz wurde wieder ab Karlsruhe in den größten Quantitäten verfrachtet. Einzelne mit Holz beladene Rähne gingen übrigens auch ab Mannheim ab. In der Zeit vom 3.—10. ds. Mts. wurden ab Straßburg 7 Schiffe talwärts verladen mit rund 2000 T. Gütern. In der gleichen Zeit gingen ab Rehl talwärts nur 500 Tonnen. Die Talverladung von Holz ab Karlsruhe vom 5.—8. ds. Mts. betraf sich auf rund 1900 Tonnen. — Bei überaus günstigem Wasserstande konnte die Neckarschiffahrt in vollem Gange bleiben. Ab Seilbronn traf viel Salz ein, das meistens gleich nach dem Mittel-Niederrhein und Holland weiter ging. — Der Hühnerbetrieb war auf dem Neckar etwas ausgedehnter. Heute trafen allein in Mannheim 3 Hühner von Seilbronn kommend ein. Auch die Mainhöherei zeigte sich belebter, wie auch der Hühnerbetrieb auf dem Rhein wieder etwas zunahm. Ab Mainz wurde das meiste Holz an die rheinisch-westfälische Holzindustrie befördert, ein Teil von Pfahlholz sogar nach Holland.

Verantwortlich:
Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Illustration: J. S. Dr. Fritz Goldenbaum;
für Layout, Druck und Vertrieb: J. S. Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Inhalt des Anzeigers: Fritz Gold,
Druck und Vertrieb der Dr. Goldschmidt-Verlagsanstalt, G. m. B. H.,
Direktor: Dr. Fritz Goldenbaum.

Einnehmend, reizend wirkt eine schöne weiße Haut. Wollen Sie eine solche erzielen oder erhalten, dann verwenden Sie bitte nur Rossmann's „Fänkling“ Paraffinseife. 20 Pf. v. Städt. 5 Städt. 60 Pf.



Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
in allen gangbaren Typen,
stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 862, 980 u. 2032. O. 4, 6—9.
Hauptvertretung der Osramlampen



Ankauf
Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter Preisangabe und Marke erbeten unter Nr. 70655 an die Exped.

Zu verkaufen
Zu verk. gr. 1 u. 2. Schrank, Best. Tisch, Nachtsch. Tisch, Kommode. Bestand, J. 2, 19. 4586
Gut erhalt. 4-Kammiger elektr. Lüfter, (Bormig. Zug) preisw. zu veräu. Zu erfrag. in der Exp.

Crauringe
D. R. P. — ohne Köpfung, laufen Sie nach Gewicht an diklichten de 15576

G. Fesenmeyer
P. I. 3, Breitenstraße.
Jedes Uhrwerk erhält eine geschliffene Schwarzwälder Uhr gratis.

Bade-Einrichtung, ein großer Altendran, Waschmaschine (Wasserdampf) mit Dien zu verfr. S. 6, 37. 4527

